

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abnahme im Voraus 2,50 Mark, bei Zahlung nach dem Monat 2,50 Mark, bei Zahlung nach dem Viertel 2,50 Mark. Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Preis 10 Pfennig. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Charandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 298 — 46. Jahrgang Leipzig-Abt.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Poltblad: Dresden 2640 Freitag, den 23. Dezember 1927

Zimmer Nr. 40.

Wir Deutsche haben im allgemeinen während des Krieges — vielleicht auch später — viel zu wenig erfahren, was im Kriege hinter den Kulissen geleistet worden ist. Vielebändige Werke könnten darüber geschrieben werden, was alles geschehen ist, um den Feind an seinen verwundbarsten Stellen zu packen. Natürlich ist so manches versucht worden, was zur Erfolglosigkeit verurteilt war. Der Versuch, von Tripolis aus Ägypten zu revolutionieren, die Durchbrechung der englischen Blockade vor Deutsch-Ostafrika, der Flug des Zeppelinluftschiffes von Sofia bis Abartum — alles das sind Dinge, über die man im allgemeinen recht wenig unterrichtet ist. Ebenfalls wenig unterrichtet ist die deutsche Öffentlichkeit über die Tätigkeit der Flotte während des Weltkrieges. Man hörte von Vorstößen gegen England, mit allgemeinem Jubel wurde der Sieg am Stageraff aufgenommen, aber, was die Flotte während des Weltkrieges in Summen, im Heeresbericht nicht erwähnten Vorfälle berichtet, davon singt kein Sänger, spricht kein Heeresbericht. Und nun versucht man, ihre Tätigkeit noch zu einer ganz vergeblichen hinzustellen, indem man die englische Marineleitung angeblich bis ins letzte unterrichtet gewesen sei über das Auslaufen und die Einfahrt auch nur des letzten Minendampfers. Ein Unteroffizier, der beim Untergang eines Schiffes den Wehrmarchen an sich presste, soll die Ursache gewesen sein, daß die englische Admiralität jeden Funkpruch der deutschen Flotte entziffert konnte, genau darüber unterrichtet war, wenn irgendein Schiff, wenn sogar die Flotte ausließ gen Englands Küsten. So gar ein Projekt in Deutschland hat sich darüber entworfen, ob der Kommandant jenes Schiffes, das vor den finnischen Schären unterging und dessen Wehrmarchen Lloyd George behauptet erhalten zu haben, seine Pflicht erfüllt hat oder nicht.

Wir Deutsche waren auch auf der Höhe. Auf der Funkstation Neumünster, der Marinenaufklärung, wurden sämtliche feindlichen Funkprüche zusammengefaßt; es war das deutsche Zimmer 40, genau so, wie die englische Admiralität Geheimnisball und Geheimnisse verbergend von ihrem Zimmer 40 spricht, wo die feindlichen Funkprüche entziffert wurden. Und nicht ohne Erfolg war die Arbeit der Deutschen, die sich an die Entzifferung der feindlichen Funkprüche machte. Es war geradezu primitiv, wie der Russe in den Septembertagen 1914 versuchte, mit der Nachbararmee, die bei Tannenbergnachricht wurde, in Verbindung zu treten. Wichtig war die Arbeit der Funkstation Neumünster, die man dem in den letzten Tagen so berühmt gewordenen „Zimmer 40“ entgegenstellen will. Dort wurden von angehenden Persönlichkeiten die englischen Funkprüche ebenso bearbeitet wie die französischen und die russischen. Nicht bloß, daß selbstverständlicherweise die in offener Sprache gegebenen Funkprüche umgehend der Heeresleitung zugefandt wurden, sondern bald waren wir über die englischen Schiffsbewegungen, wodurch natürlich das Verhalten der deutschen Flotte orientiert wurde, in einer Weise unterrichtet, daß die deutsche Flottenleitung ihre Gegenmaßnahmen treffen konnte. Es dauerte freilich nicht lange — und das gilt für die englische Seite genau so wie für die deutsche —, daß die Gegenseite es bemerkte, daß der Gegner über die selbstverständlichen in diffizilem Text ausgegebenen Befehle unterrichtet war. Und jener Unteroffizier, der tief unter dem Meerespiegel das Geheimnis der „Angsburg“ ans Herz presste und zum unfeindlichen Überbringer des deutschen Geheimdienstes wurde, ist nur ein Mann, der unfeindlich dem feindlichen Heeresdienste Unterhütung gewährte.

Bisher wußte man es ganz genau, daß die deutsche Admiralität ihre Schiffe jeden Monat wechselte; auch die Admiralität wußte, daß ihre Funkprüche in kurzer Zeit entziffert werden würden. Aber die Engländer sollen sich nach dieser Richtung hin nicht großtun; die Routine der deutschen Dolmetscher war bald so groß, daß es gelang, die Schlüssel zur englischen Chiffrierung sehr bald zu finden. Leider ist das in einer vielleicht zu großen Öffentlichkeit geschehen. Wenn natürlich auch kein Fremder das eng mit Starstrom umschlossene Feld betrat, so ist doch leider von Unbedachten deutschen Spionen gegenüber allen offenherzig alles mögliche mitgeteilt worden. Alles tat die deutsche Station Neumünster, das deutsche „Zimmer 40“, um keine Tätigkeit Unberufenen und den Spionen gegenüber zu verschleiern. Das ist auch schmerzhaft. Aber wenn jetzt so viel Wesens gemacht wird vom englischen Geheimdienst, so soll doch nicht verlesen werden, daß von deutscher Seite alles Notwendige geschah, um der Arbeit der Gegenseite Gleichwertiges entgegenzusetzen; und wir Deutsche haben keine Veranlassung, den Mittelungen oder den Märchen der Gegenseite Glauben zu schenken.

Die Senkung der Lohnsteuer ab 1. Januar.

Amliche Berechnungstabelle.
Durch das vom Reichstag verabschiedete Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes wird die Lohnsteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1928 ab gesenkt, und zwar 1. durch Ermäßigung der einzubehaltenden Steuer um 15 Prozent, höchstens um 2 Mark monatlich, 2. durch Erhöhung der Klein-

Die Landwirtschaft an der Jahreswende

Berlin, 22. Dezember. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele hielt heute im Berliner Rundfunk einen Vortrag über „Die Landwirtschaft an der Jahreswende“. Der Minister wies einleitend darauf hin, daß er in großen Zügen die Ergebnisse des Jahres 1927, die für die gegenwärtige Lage entscheidende Momente und schließlich die wichtigsten Arbeitsziele der nächsten Zukunft kennzeichnen werde. Milliarden am Kapital und Hunderte von Millionen Arbeitsstunden seien, so fuhr der Minister dann u. a. fort, von den landwirtschaftlichen Betrieben für die nächste Ernte angewendet. Betroge doch allein die Menge des Brotgetreide-Saates, das unsere Landwirtschaft alljährlich im Herbst und Frühjahr dem Boden übertrage, annähernd 850 000 Tonnen. Mengemäßig seien die Ernterergebnisse im Sommer dieses Jahres wenigstens etwas besser als 1926. Ingesamt sei die Brotgetreideernte um annähernd eine Million Tonnen größer als im vorigen Jahre. Auch die Kartoffelernte übersteige die des Vorjahres um 27 Prozent, aber dieser mengenmäßige Gewinn gehe zum großen Teil dadurch verloren, daß qualitativ die Ernte fast aller Früchte durch die schweren Unwetterkatastrophen erheblich gelitten habe. Immerhin rechtfertige der Ausfall der Ernte die Feststellung, daß zu einer Verringerung hinsichtlich der Versorgungslage der städtischen Bevölkerung kein Anlaß vorliege. Auf dem Gebiete der Viehhaltung lägen die Verhältnisse wesentlich trüber. Die Viehpreise seien in den letzten Monaten ständig zurückgegangen. Die Schweinepreise insbesondere seien weit unter die tatsächlichen Erzeugungskosten gesunken. Besonders bedauerlich sei es, daß der Konsument von den gewaltigen Opfern, die die Landwirtschaft infolge der niedrigen Viehpreise fortwährend bringe, wenig verführe. Es bedeute eine Großtat der Landwirtschaft, trotz der Rückschläge der vergangenen Jahre den Viehbestand wieder auf ein der Vorkriegszeit angemessenes Maß gebracht zu haben. Gerade die neue Entwicklung unserer Handelsbilanz beweise aufs deutlichste, daß wir noch weit entfernt seien von gesunden und ausgeglichenen Marktverhältnissen. Nur eine auf die Förderung der heimischen Produktion gerichtete Wirtschaftspolitik könne die Gefahren abwenden, die uns für unsere Finanzen und für unsere Währung aus der andauernden Passivität drohen.

Gedächte man die Roggen- und die Kartoffelproduktion und die auf ihr beruhende Schweinezucht oder gebe man sie sogar frei, so zerstöre man jede aufbauende Arbeit im Osten. Die schwersten Gefahren seien über unser nationalpolitisch bedrohtes Schicksal herauf, dessen wirtschaftliche Lage schon heute einer Katastrophe nahe sei. Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf den gestrigen Ministerrat hin, und stellte dann weiter fest, daß das entscheidende Merkmal für die gegenwärtige Situation unserer Landwirtschaft die Tatsache sei, daß eine erschreckend große Anzahl der Betriebe mit Verlust arbeite. Die fortwährende Unterabstufung der Betriebe sei die Quelle aller wirtschaftlichen Nöte der ländlichen Bevölkerung. Die Folge dieses Notstandes seien Milliarden-Verluste, die die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren erlitten habe. Die Finanznot stehe in einem völligen Mißverhältnis zu den heutigen Betriebsergebnissen. Niemand dürfe es wagen, von einer Schuld der Landwirtschaft an den gegenwärtigen Verhältnissen zu sprechen. Die großen Arbeitsziele der nächsten Zukunft erblicke er in unablässiger technischer Verbesserung und Rationalisierung der Betriebe und des Abzuges sowie in der Standortförderung und einer Qualitätssteigerung der Produkte. Durch Reichsbauhaltungslehre werde auf fünf Jahre ein Betrag von jährlich sechs Millionen Mark bereitgestellt werden, um den Zinsdienst von 150—200 Millionen Mark landwirtschaftlichen Restitutionskapital auf tragbare Höhe zu verbilligen. Die hierdurch ermöglichten landesulturellen Maßnahmen gehörten zu den drängendsten Rationalisierungsaufgaben. Sie seien viel-

betragsgrenze auf 1 Mark monatlich. An der bisherigen Berechnung der Steuer ist nichts geändert worden, die Steuer ist in der gleichen Weise wie bisher zu errechnen und abzurufen. Der so ermittelte Steuerbetrag ermäßigt sich aber vom 1. Januar 1928 ab um 15 Prozent, jedoch höchstens a) um 2 Mark monatlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate, b) um 0,50 Mark wöchentlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen, c) um 0,10 Mark täglich bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage, d) um 0,05 Mark wöchentlich bei Zahlung des Arbeitslohnes für je zwei angefangene oder volle Arbeitstage. Es werden amtliche Tabellen und zwar getrennt für monatliche, wöchentliche, tägliche und zweitägliche Lohnzahlung, herausgegeben, aus denen der Arbeitgeber für jeden Lohnbetrag und für jeden Familienstand die auf den Arbeitslohn entfallende Steuer ohne irgendwelche nähere Berechnung ablesen kann. Die beschriebene Ermäßigung gilt ganz allgemein ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer nach den geltenden Vorschriften im einzelnen Falle nach dem System der festen Beiträge, nach dem prozentualen System oder in Pauschalbeträgen zu berechnen ist. Jedoch bestehen hier zwei Ausnahmen: a) bei einmaligen Einnahmen, die neben laufenden Beiträgen gewährt werden (z. B. Entlohnung, Gratifikationen u. dergl. § 73 EStG.) tritt eine Ermäßigung bei den einmaligen Einnahmen nicht ein; die Ermäßigung beschränkt sich auf die laufenden Beiträge; die einmaligen Einnahmen werden also ganz wie bisher besteuert, b) wird der Arbeitslohn nicht nach Zeitabschnitten gezahlt und daher in jedem Falle 2 Prozent oder — bei Heimarbeitern — 1 Prozent vom vollen Arbeitslohn als Steuer einzubehalten (§ 74 EStG.), so ermäßigt sich die Steuer stets um 15 Prozent

noch die unerlässliche Vorbereitung für die Befriedung und würden neue bodenständige Arbeiten schaffen. Die Landwirtschaft lenne keine Arbeitslosigkeit, sondern leide geradezu unter Arbeitsnot und sei fast noch unbegrenzt aufnahmefähig für neue Arbeitskräfte, sobald sie leistungsfähig und entwicklungsfähig werde.

Annäherung Berlin-Paris.

Goesch bei Briand.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Goesch, ist dieser Tage von seinem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin zurückgekehrt. Er hatte eine Unterredung mit Minister des Äußern Briand. Sie diente der Fortsetzung des deutsch-französischen Meinungs-aus-tauschs über eine Reihe schwebender Fragen, die schon früher Gegenstand der Unterhaltung zwischen dem deutschen Botschafter und dem französischen Minister des Äußern waren und auch in Genf zwischen Minister Briand und Reichsminister des Äußern Dr. Brüning zur Erörterung standen. Zu dem Besuch führte der rechts-kehrende „Matin“, der Botschafter habe sicher von Berlin den Eindruck mitgebracht, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern in diesem Augenblick sehr befriedigend seien, wie übrigens auch die zahlreichen Schritte zur Annäherung, die vor dem Abschluß von Handelsabkommen länden, dies bewiesen.

Sicher sind derartige Andeutungen nicht zu unter-schätzen, zumal, wenn sie in einem Blatte auftauchen wie dem „Matin“, der sich bisher fast stets bemüht geküßelt hat, seiner Abneigung gegen alles Deutsche unverhohlenen Ausdruck zu geben. Aber bei aller Befriedigung in Paris sollte man doch verstehen, daß Affären wie die mit dem vielbesprochenen kranken

Hindenburg-Plakat

nicht gerade geeignet sind, die Verständigungsneigungen bei den Deutschen zu stärken. In der Unterredung, die der deutsche Botschafter mit Briand hatte, kam auch diese Angelegenheit zur Sprache. Briand konnte den Standpunkt der französischen Regierung nicht endgültig festlegen, da aufsehend die Erwägungen innerhalb des Kabinetts noch nicht abgeschlossen sind. Die Aussprache in der Presse und in den Parteien dauert an. Briand ließ dem Vernehmen nach durchblicken, daß ein Einschreiten gegen das Plakat durch die französische Gesandtschaft sehr erschwert sei. Botschafter v. Goesch wies natürlich energisch auf die Notwendigkeit hin, das deutsche Empfinden so sehr verletzende Plakat zu verbieten. Dieser Wille wird das vom „Echo de Paris“ zur Wahlpropaganda herausgegebene Plakat ruhig weiterverbreitet.

Keine Betätigung der 26-Prozent-Abgabe.

Auch die in Deutschland so hart empfundene 26-prozentige Reparationsabgabe auf eingeführte deutsche Waren will Frankreich nicht fallen lassen, obwohl England sich mit der Abschaffung dieser Willkürmaßregel einverstanden erklärt hat. Wie von maßgebender Pariser Stelle mitgeteilt wird, sind die vor einigen Tagen begonnenen Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Reparationskommission über eine Änderung der Erhebungsmethode der 26-prozentigen Reparationsabgabe gescheitert. Die Besprechungen wurden vorläufig vertagt. Man erwartet, daß die deutsche Regierung neue Vorschläge unterbreiten wird, die von der Reparationskommission im Verlaufe des Monats Januar geprüft werden sollen.

ohne Rücksicht auf den Betrag der Ermäßigung im einzelnen Falle.

Der auf den Arbeitslohn entfallende Steuerbetrag wird nicht erhoben, wenn er 1 bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate eine Reichsmark monatlich, 2 bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen 0,25 Reichsmark wöchentlich nicht übersteigt. Die Kleinbeträge sind also gegenüber der bisherigen Regelung um ein Viertel erhöht worden.

Der Aufbau Ostpreußens.

Die beschlossenen Maßnahmen zur Hilfe.
Nachdem Reichskabinett und preussisches Ministerium den besonderen Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen gemeinsam zugestimmt haben, soll unverzüglich mit den Arbeiten in dieser Richtung begonnen werden. Zur Behebung der in Ostpreußen durch die Preisverträge geschaffenen ungleichartigen wirtschaftlichen Lage sind Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Kredite sowohl durch Ermäßigung des Absatzes von Pfandbriefen zu angemessenen Bedingungen als auch durch Beschaffung zweifelhafte Realcredits vorgesehen. Für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz sollen dabei gleichzeitig andere nicht subventionär gesicherte Darlehensformen ermöglicht werden. Neben dieser Umwandlung drückender schwebender Schulden in länger befristeten Kredit zu tragbaren Beju-

lungen in eine Verleinerung öffentlicher Kassen, namentlich auch der Rentenbank-Grundschuldbank und der Schulbank beabsichtigt. Endlich soll auf dem Gebiete des Güterverkehrs der abgeklärten Lage Ostpreußens in erweiterter Weise Rechnung getragen werden. Die erforderlichen Mittel werden von den Regierungen des Reiches und Preußens angefordert werden. Die Ausführung der Maßnahmen soll im Einverständnis mit der ostpreussischen Provinzialverwaltung erfolgen.

Die geplanten Aufwendungen des Reiches für die Hilfsaktion sollen dem Vernehmen nach etwa 60 Millionen betragen. Hinzukommen preussische Hilfsmassnahmen im Betrage von etwa 10 bis 12 Millionen Mark.

Der Neubau des Genfer Börsenpalastes.

Nach den Plänen zweier Schweizer.
Das von der Börsenbörseversammlung im September eingesehene Fünferkomitee zur Auswahl des Bauplanes für das neue Börsenpalais hat seine Arbeiten abgeschlossen und den Beschluß gefaßt, dem Börsenbörsekomitee zur Bestätigung vorgelegt werden soll. Die endgültige Entscheidung über den Bauplan liegt beim Börsenbörsekomitee. Der ausgewählte Entwurf sieht das Palais im französisch-stilistischen Stil vor. Der Entwurf bedeutet somit den Sieg des französischen Architekturstiles.

Der Bankier des Zaren in Paris verhaftet.

Die Laufbahn Dimitri Rubinsteins.
Die Pariser Kriminalpolizei hat den Bankier Dimitri Rubinsteins, der ehemaliger russischer Staatsrat und perischer Generalkonsul war, wegen Aktienbetrug im Gesamtbetrag von rund sechs Millionen Frank verhaftet. Eine bekannte französische Bank allein hat er um zwei Millionen Frank geschädigt.

Rubinsteins gehörte zu den glücklichsten und erfolgreichsten Spekulanten, die jemals gelebt haben. Als kleiner Kaufmann ging er nach Petersburg und gründete dort eine eigene Firma. Er erwarb sich hochgestellten Leuten gegenüber als besonders gefällig und verstand es so, sich bei den Mächtigen des Zarenreiches, dem Bauernadmiral Asputin, der Zarin und schließlich dem Zaren selbst Eingang zu verschaffen. Kurz vor dem Kriege fuhr er im Auftrag der russischen Regierung nach Deutschland, um einen Großauftrag bei Krupp in Essen zu vermitteln. Das Auswärtige Amt warnte aber vor diesem Mann und so plazierte er denn seinen Auftrag in Frankreich bei Schneider-Creusot. Im Kriege selbst wurde er wegen Spionageverdachts gefangen gesetzt; er ließ aber seine Beziehungen zum Zaren spielen und kam bald wieder auf freien Fuß. Sein Vermögen rettete er noch vor dem Zusammenbruch ins Ausland und ging zur Kreuzfahrt nach Stockholm und dann nach Berlin. Auch hier arbeitete er mit hochgestellten Kreisen zusammen, als er die Bank von Benediktson in Berlin gründete, die dann später als Deutsche Werksbank hier unliebsam von sich reden machte und, als die Barons sie erwarben, bald in Konkurs geriet.

Rubinsteins war inzwischen nach Paris gegangen und setzte hier seine Spekulationen fort. Er hatte in allen Regierungen noch aus der Zarenzeit her Beziehungen und gehörte daher auch in Paris zu den maßgebenden Leuten. Um so größerer Aufsehen erregt es, daß dieser Mann, der für einen Multimillionär gehalten wurde, so große Schwindbeute gemacht hat.

Zwischen Leben und Tod.

Die schwierige Rettungsaktion für „S. 4“.

Die Nachrichten von den Rettungsversuchen des amerikanischen Unterseebootes „S. 4“ widersprechen sich. Reuters meldet, daß, nachdem Sauerstoff in den Torpedoraum gepumpt worden war, um drei Uhr nachts Lebenszeichen gehört wurden. Dann wurden die Taucharbeiten bis um sieben Uhr angefangen, ohne daß man die Rettung bewerkstelligen konnte. Es wurde dann versucht, in den Rumpf des gesunkenen Bootes nahe am Torpedoraum ein Loch zu bohren, durch das man Luft in das Innere des Schiffes einführen wollte. Demgegenüber wird von anderer Seite berichtet, daß die eingeschlossene Mannschaft auf die Stoppkanäle der Taucher keine Antwort gab. Es muß also mit der Tatsache gerechnet werden, daß alle Taucher inzwischen ihren Tod gefunden haben. Die Versuche zur Hebung des U-Bootes dauern an, da man keine Möglichkeit, vielleicht doch noch einen Menschen zu retten, veräumen will.

Marinefeldwebel Wilbur hat eine marinegerichtliche Untersuchung der Katastrophe der „S. 4“ angeordnet, die Klarheit über die Ursachen des Unfalls, das in Amerika ungeheure Erregung hervorgerufen hat, schaffen soll. Das Marinegericht wird am 4. Januar in Boston zusammentreten.

Raubüberfall auf ein Postamt.

Die Gendarmen springen über die Schalterpforte.
Auf das Postamt in Orléans wurde kurz nach Schalter-schluß von zwei Verbrechern ein schwerer Raubüberfall verübt, bei dem zwei pflichtbewusste Beamte schwere Verletzungen davontrugen. In der Absicht, die Kasse zu betäuben, drangen die beiden Räuber in das Postamt ein und sprangen über die Schalterpforte in den Schalterraum. Der Postbeamte Karl Schmidt, der den Verbrechern entgegenzutreten wollte, wurde niedergeschossen. Er hat einen Bauchwund und anscheinend auch eine Rückenmarksverletzung erlitten. Der Postbeamte Müller, der seinem Kollegen zu Hilfe kommen wollte, erhielt gleichfalls einen Schuß der durch den Arm in die Brust drang. Die beiden Verbrecher flüchteten dann. Die Polizei hat alle Maßnahmen ergriffen, um den Tätern auf die Spur zu kommen. Die Verwundung des Beamten Schmidt ist sehr ernst. Status für Erziehung des Täters hat die Oberpostdirektion Orléans 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Man vermutet übrigens, daß es sich um dieselben Verbrecher handelt, die am 4. Dezember den Überfall in Klosterlausnitz verübt haben. Inzwischen wurde festgestellt, daß die Räuber etwa 7000 Mark erbeutet haben.

Ein altes polnisches Schloß verbrannt.

Neun Todesopfer.

Das alte Schloß des Grafen Larnowski in Dzikow wurde gänzlich eingestürzt. Bei den durch den starken Frost und durch Wassermangel sehr erschweren Lösch- und Bergungsarbeiten sind neun Personen ums Leben gekommen. Etwa 20 Personen erlitten Verletzungen. Das abgebrannte Schloß, eines der ältesten polnischen Ritter-schlösser, enthielt große kunsthistorische Sammlungen und viele alte Gemälde sowie eine Bibliothek mit über 20 000 Bänden; etwa 50 Prozent dieser konnten geborgen werden.

Der Brand, dessen Entstehungsurache noch nicht aufgeklärt ist, brach nachts aus. Der Besitzer des Schlosses war zur Zeit der Katastrophe abwesend. Seine Mutter sowie die Fürstin Radziwils, die in dem Schloß wohnten, wurden gerettet. Unter den während der Löscharbeiten ums Leben gekommenen neun Personen befinden sich der bekannte polnische Leichtathlet Alfred Brzycki sowie zwei Gymnasten und einige Arbeiter.

Kleine Nachrichten

Entdeckung einer Falschmünzwerkstätte.

Mitona. Der Kriminalpolizei gelang es, in einem an der Hamburger Grenze gelegenen Hause eine Falschmünzwerkstätte auszubauen, aus der die in der letzten Zeit in Hamburg und Mitona aufgetauchten falschen Dreimarckstücke stammen dürften. Die vollständig eingerichtete Werkstatt und 120 halbfertige Dreimarckstücke wurden beschlagnahmt. Der Führer der Falschmünzwerkstätte wurde festgenommen, ebenso mehrere Helfershelfer. Die Ermittlungen dauern an.

Ein verhängnisvoller Streit zwischen Jagdgelehrten.
Kufel (Walg). Bei einer Jagd machte der Landwirt Scherer aus Oberweiler-Tiefenbach dem Wipächter Rodrian Vorwürfe, weil dieser zwei Hasen verfehlt hatte. Es entspann sich ein erster Wortstreit, in dessen Verlauf Scherer dem Rodrian mit dem Gewehrstoßen auf den Kopf schlug. Dabei entließ sich das Gewehr Scherer, der durch den Schuß getötet wurde. Das Befinden Rodrians ist besorgniserregend.

Großer Juwelendiebstahl.
Kattowitz. Wie aus Posen gemeldet wird, wurde in dem größten Posener Juwelengeschäft Moskwa ein schwerer Einbruch verübt. Während der Mittagspause, in der der Inhaber und die Angehörigen abwesend waren, drangen Diebe mittels Nachschlüssels in den Laden ein und stahlen Wertgegenstände im Werte von 200 000 Mark. Die Täter, die unerkannt blieben, mußten eine gute Kollaterale haben, da die entwendeten Gegenstände die wertvollsten Schmuckstücke darstellten, über die die Firma verfügte.

Ein schwerer Unwagunfall.
Genf. Ein von der österreichischen Baronin Henriette Pfiffel, die in einem Schloß bei Genf wohnt, gelenktes Automobil in dem die Mutter, die Prinzessin Maria Karageorgewitsch und deren Kammerfrau saßen, geriet auf einer vereisten Straße ins Schlingensiefel und fuhr in voller Wucht gegen einen Gassenbaum. Die Karosse und die Verletzungen wurden vom Wagen gerissen. Die Prinzessin stürzte kopfüber aus dem Wagen gegen den Baum und erlitt sehr schwere Verletzungen. Baronin Pfiffel erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, ebenso die Kammerfrau. Die drei Verletzten wurden in eine Klinik gebracht. Das Befinden der Prinzessin gibt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. Dezember 1927.

Werkblatt für den 24. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ¹¹	Mondaufgang	23 ¹¹
Sonnenuntergang	15 ¹¹	Monduntergang	15 ¹¹
1837 Hans von Marcks, Maler, geb.			

Auch Fische sind Tiere!

Wenn man von Tierquäleren spricht, denkt man meist nur an von rohen Krustentieren gepökelte Pferde und an Flehfünde, die man vor schwer beladene Handwagen spannt und rüchellos drauflosziehen läßt. Daß aber z. B. auch ein Karpyen ein Tier ist, das man bei einigem bösen Willen ganz nett züchten kann, das fällt den Wenigsten ein. Der Karpyen kann weder heulen noch wehieren, also ist er, meint man, mit seinem Schicksal durchaus zufrieden. In diesen Tagen der Weihnachts- und Silvesterferien ist da aber ein Wort darüber zu reden, und die Hausfrauen, mit denen sich ja meist ein vernünftiges Wort reden läßt, werden es sich sicher zu Gemüte führen. Wer sich aus dem Bassin des Fischbändlers lebendige Fische herausholt, soll diese Fische nicht einfach so wie sie sind in ein Marktnetz legen und auf diese Weise nach Hause tragen. Das ist genau so grausam, als wenn man einen lebendigen Menschen in die Marktstraße legen wollte. Der Fisch gehört nun einmal ins Wasser und die Reibung bedeutet ihm gar nichts. Man lasse also den Karpyen, oder wie der Fisch, den man gekauft hat, sonst heißen mag, vom Fischhändler durch einen Schlag mit einem kleinen Holzhammer betäubt, und dann möglichst sofort durch einen Rechtschnitt schlachten. Daß der Fisch soeben noch lebendig war, hat man ja gesehen, so daß man nicht zu befürchten braucht, mit einem längst verstorbenen Fisch schamlos hineinzusetzen zu sein. Unsere Pflicht ist es, die Tiere, die wir gern essen möchten, auf die denkbar schnellste Art vom Leben zum Tode zu befördern und nicht erst lange zappeln zu lassen, was ganz besonders für Fische gilt. Also, Hausfrauen, auf euch kommt es an, und ein Appell an euer mitleidendes Herz dürfte kaum vergeblich und in den Blut gesprochen sein!

Der Witterungsumschwung. Die Wetterkundigen haben doch recht behalten, obwohl noch gestern früh noch niemand so recht an ihre Voraussage glauben wollte. Aber schon gestern Abend trat bei einigen Grad Kälte Regen und Glätte ein. Die Temperaturen sind heute weiter gesunken und damit ist das Ende der strengen Frostperiode da und das ersehnte weiße Weihnachtswetter bei uns sehr in Frage gestellt.

Die Darbietungen des Schilcheres am Baum für Alle konnten nun gestern nachmittags doch noch nachgeholt werden, nachdem das Wetter umgeschlagen war. Es hatte sich auch eine Anzahl Personen eingefunden, die den von Herrn Lehrer Gerhardt geleiteten und von etwa 30 Kindern mit höchem Ausdruck gebotenen Liedern lauschten. Schade, daß es vorher nicht mit Bestimmtheit gesagt werden konnte, ob und wenn der Schilcher lang. Es hätten sich sicher viele Einwohner diesen Genuß nicht entgehen lassen.

Das beliebte Weihnachtskonzert der Städtischen Orchester-schule findet am dritten Feiertag abends im „Läden“ statt. Das

Programm verzeichnet folgende Darbietungen: 1. Festzug, Marsch von J. Matys. — 2. Ouvertüre z. Op. „Der Edelknecht“ von R. Kreutzer. — 3. Melodien aus der Operette „Die Puppenfee“ von J. Bayer. — 4. Lieder für Cello-Solo von E. Kunt (Schüler G. Kreisler). — 5. Ouvertüre zur Oper „Die Nürnberger Puppe“ von A. Adam. — 6. a) Weihnachtslieder, Chor- und Solopartien; b) Sie tanzt im Traum, zwei Streichquartette von G. Adami. — 7. „Schneeballen“, Wiener Walzer von C. Schreier. — 8. „Kühliche Weihnachten“, aktuelles Tongemälde von E. Adami. Wir machen schon heute darauf aufmerksam und empfehlen den Besuch auswärts. Die Kapelle hat sich am Baume für Alle in der uneigenartigsten Weise verdient gemacht und wird auch am Heiligabend wieder die Herzen der Zuhörer mit ihren Klängen erfreuen. Es ist einfach Pflicht der Dankbarkeit aller Kreise unserer Einwohnerschaft, das Konzert zu besuchen, zudem seine erstklassige Ausführung allen Besuchern musikalische Genüsse bringe, nicht nur verpflichtet.

Weihnachtsdienst beim Postamt Wilsdruff und bei der Postagentur Röhren. Am Heiligabend (24. Dezember) sind die Post-schalter nachmittags nur von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Letzte Brief-schlussnahme in Wilsdruff 6,10 bis 7 Uhr. Am ersten Feiertag findet eine Orts- und Landausstellung statt. Ausstellungen werden Briefsendungen und Pakete. Am zweiten Feiertag ruht die gesamte Zustellung. Schalter- und Telegraphendienst an beiden Feiertagen wie an Sonntagen. Beschränkungen im Fernsprech-dienst treten nicht ein.

Die Polizeistunde ist für den ersten und zweiten Weihnachts-tag sowie für den Neujahrstag auf 2 Uhr nachts, für Silvester auf 4 Uhr morgens festgesetzt.

Störungen im Weihnachtsverkehr. Im Dreimär Post-paketamt machen sich zurzeit schwere Störungen im Weihnachts-verkehr geltend, da die Postzüge immer noch mit Ver-spätungen von vielen Stunden ausfahren und hier eintreffen. Um die Eisenbahn zu entlasten, hat man seit gestern einen Kraft-postverkehr für Pakete zwischen Dresden—Pirma, Dresden—Tharandt und Dresden—Schweinitz eingerichtet und hierzu auch Privatwägen in Dienst gestellt.

Verkehrseinstellung auf der Strecke Dürr-tröbendorf—Neustadt. Die Reichsbahndirektion Dres-den meldet: Infolge starker Schneeverwehungen ist jeder Verkehr in Richtung Neustadt in Sachsen unmöglich. Alle Züge zwischen Dürrtröbendorf und Neustadt müssen bis auf weiteres ausfallen.

Die Deutschnationalen ergen weitere Sozialisierung. Zu der geplanten Errichtung eines städtischen Milchhofes haben die Mit-glieder des Mittelstandsausschusses der Deutschnationalen Volks-partei im Stadtkreisverband Markten eine Entschließung gefaßt, in der es heißt: „Die von einer Mehrheit der Dresdener Stadt-vertreter am 24. November beschlossene Errichtung eines städtischen Milchhofes ist ein Vorstoß gegen Artikel 164 der von den Einparteiern so hochgehaltenen Reichsverfassung, die dort ausdrücklich den Schutz des selbständigen Mittelstandes in Land-wirtschaft, Gewerbe und Handel gegen Überfremdung und Auf-fuhr auspricht. Der Mittelstandsausschuß fordert, daß die Errichtung eines städtischen Milchhofes in Dresden unerbittlich an die betroffenen Gewerbetreibenden (Landwirtschaft, Volkswirt-schaft und Milchhandel) richtet er die Aufforderung, dafür zu sorgen, daß das Unternehmen, falls es etwa doch errichtet werden sollte, so ins Leben tritt, daß die öffentliche Hand darin keine Mehrheit besitzt.“

Der Vogel Weihnachten. Der hohe Schnee, der weit und breit die Erde, Baum und Strauch deckt, macht der bei uns über-winternden Vogelwelt schwere Rohrnur-sorgen. Deshalb ist es an der Zeit, an den nordischen Adventsbrauch zu erinnern, den kleinen geschiederten Freunden auch eine Weihnachtsstunde zu bereiten durch reichliches Füttern. Meilen brauchen Hanf, Senf, Sonnen- und Nilskörner, Speckwürmer, Gänsegerippe, Fett, Hälften, Äpfel und andere Körnerstoffer nehmen aller-lei Reis- und Gartenameriken, Mehl, Hafer, Rüben; Anseln Möhlchen, getrocknete Heidelbeeren, Vogelfutter, Apfel-schnitten, kleine Stücken gebackenen Fleisches. — Rohes Fleisch wirkt leicht schädlich. Auch muß vor Brotkrumen und gebackenen Kartoffeln gewarnt werden, denn wenn sie festsitzen werden, entwickeln sie Säure, verursachen den Vögeln Durchfall und können deren Tod herbeiführen. Man überlege sich also, was man füttert. Der Mensch nimmt von allen Lebewesen die vielwertigste Nahrung zu sich, aber alles bekommt ihm auch nicht; genau so ist es mit jedem Tiere.

Im Dekar-Gesellschafts-Museum Dresden-N., Aftenstraße 1 (beim Zirkus), finden vom ersten Weihnachtsfesttag, Sonntag den 25. Dezember ab die besten Feiern statt, an den Sonntag und Feiertagen von 11—1 Uhr und 5—7 Uhr, an den Werktagen nur von 5 bis 7 Uhr. Außerdem sind drei Abendfeiern vor-gesehen, und zwar Montag den 25. Dezember, Mittwoch den 28. Dezember und Freitag den 30. Dezember. Zu den Feiern und Dekarieren früherer Jahre, zum Beispiel Konserthängerin Lu-thanne Michel, Hedra Müller, Karoline Schlicht, Oberlehrer Born, Edel-Quartett, bekannten Volkstänzlern, haben sich neue Kräfte bereitgefunden, Weihnachten im Museum mitzufeiern.

Hochspannungsleitungen. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt eingetretenen Unfallsfälle weist das Ministerium für Volksbildung auf die Belehrung der Schuljugend gegenüber elek-trischen Freileitungen hin. Es wird erneut auf das vom Verband der Elektrotechniker herausgegebene Merkblatt mit der Ueberschrift „Wie sollen sich Kinder gegenüber elektrischen Freileitungen verhalten?“ verwiesen.

Zu Weihnachten Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken! Schon jetzt läßt es sich übersehen, daß die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken von allen bisherigen Ausgaben deutscher Wohlfahrtsbriefmarken die höchste Abziffer erreicht werden. Der Vertrieb der zu Hindenburgs Ge-burtstag ausgegebenen Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken und Jubiläumspostkarten mit eingedruckter Hindenburg-Marke wird von dem inzwischen erfolgten Abschluß der Hindenburg-Spende nicht berührt, sondern geht nach wie vor weiter. Zu Weihnachten ergeht die dringende Bitte an alle, die dazu in der Lage sind — und jeder ist es! —, wenigstens einige Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken zu kaufen. Ihr Ertrag dient zur Lin-derung der Not des Mittelstandes, der Sozial-reiner und anderer notleidender Bevölkerungsteile. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre keine anderen Wohlfahrtsbriefmarken ausgegeben werden.

Burthardswalde. (Arriamaneabend.) Die Arriamane veran-lagten vor ihrem Weggang vom Rittergut Burthardswalde hier noch einen Unterhaltungsabend. Leider war die-fer sehr schwach besucht. Und die Veranstaltung hätte doch wirklich einen besten Besuch verdient. Ein- und mehrstimmige Gesänge umrahmten die schlichte Feiert. Der Gruppenleiter gab einen kurzen Bericht über das Wesen der Bewegung. Ueber ihr steht der Spruch: „Was auch daraus werde, steh zur deutschen Erde, bleibe wutzlos!“ Die Stadtjugend soll auf eigener Scholle wach eine Heimat finden. Die Polen, die nach erledigter Ein-spararbeit mit dem deutschen Gelde nach ihrer Heimat zurückkehren,

ollen verbrannt werden. Hierin liegt die große wirtschaftliche Bedeutung der Bewegung, durch Arbeit Deutscher auf deutscher Scholle Aufstieg des Reiches: „Blühend dienen wir der Erde und dem großen deutschen Weide.“ Durch Entlassung von Kaufmann und Kaufleuten wollen die Anomanen das erkrankte deutsche Volkstum wieder gesund machen helfen. Der Führer, Georg Saumlager, schickte die Entwicklung des Bauerntums. Aus dem Hörtigen wurde nach und nach der Leibeigene. Die Bauernbesetzung durch Stein hat zwar den Bauern äußerlich von den Banden gelöst, jedoch innerlich fühlt er sich heute noch gebunden. In der deutschen Jugend ist der deutsche Kern wieder erwacht. Der Ruf: Zurück zur Natur, an die Quelle des Volkstums, aus Land ist nicht ungehört verhallen. Erst wenn jeder sein Volk und Land kennt und schließlich gar selbst besitzt, wird er fest zu seinem Volke halten, denn erst dann weiß er, was Heimat ist. Der Dichter las einige seiner Sprüche vor, in denen er die Schäden der Zeit geißelt und die Wege der Rettung weist. In einer großen Zahl Schilder wurde das Leben der Anomanen bei der Arbeit und in der Freizeit gezeigt. Körperpflege ist eine sehr wichtige Angelegenheit in ihrem Leben, und es ist wohl darum nicht verwunderlich, daß alle frisches und gesundes Aussehen haben. Abschließend fand ein Längchen statt. Schöne alte Volkstänze und Walzer wechselten miteinander ab. Ein zweites Mal folgte eine derartige Veranstaltung wohl mehr Interessenten finden.

Burkhardswalde. (Kinderaufführung.) Am vierten Abend fand im hiesigen Gasthof eine Weihnachtsaufführung der Stale statt. Schulleiter Bodeler gedachte in einer kurzen Ansprache des 25jährigen Schuljubiläum. Er warf einen Blick in die Vergangenheit und ließ vor den Augen der zahlreichen Gäste das alte Schulhaus wieder erstehen mit seiner Schlichtheit neben der benachbarten Kirche mit ihren wuchtigen Ausmaßen. Schließlich war es den Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen. Bänd und Weiter hatten das Obri; getan, und so mußte mit einem Neubau begonnen werden. Ausführlicher behandelte der Redner den Schulhausbau von 1774 und schickte die Schwierigkeiten, unter denen dieses Unternehmen zu leiden hatte. Nachmals erwarnten die Lehrer, die während der letzten 25 Jahre hier gewirkt und gearbeitet haben. Anschließend wurde das Weihnachtsstück „Königliche Wege“ aufgeführt. Wie bereits an anderen Orten fand das reizende Werk mit seinem wertvollen Inhalt auch hier gute Aufnahme und ein dankbares Publikum. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Kantor Spindler, die Regie hatte Lehrer Krumbiegel. Einem jeden Spieler muß nach Lage nachgesagt werden, daß er seine Rolle mit voller Hingebung spielte. Die Wiederholung des Stückes findet am 8. Januar 1928 wieder im Gasthof Burkhardswalde statt.

Robern. (Weihnachtsfeier.) Auch dieses Jahr stellte sich der hiesige Frauenverein in den Dienst der Wohltätigkeit, indem er einer kleinen Scher Bekümmerten ein frohes Weihnachten bereitet. Dienstag abend hatten sich 24 Ortsbewohner im Gasthof eingestellt, um die Gaben in Empfang zu nehmen. Die Vorsitzende des Frauenvereins, Frau Schubert, begrüßte die Anwesenden, der Schulinspektor unter Kantor Mähmanns Leitung sang weihnachtliche Lieder, Weihnachtsvorträge wurden eingeleitet; danach nahmen die Erdienstlichen nützliche, wärmende Soden und Stollen in Empfang freudigstehend auch für diese Gaben legten sich die Bekümmerten zu Nichte und ließen sich Kaffee und Stollen als weihnachtliche Erinnerungen an sich vorübergeben. (S. a. g. d.) Bei der am Mittwoch abgehaltenen Jagd durch Fabrikant Bebel wurden 20 Hasen zur Strecke gebracht.

Kirchennachrichten

für Heiligen Abend, den 24. Dezember.

Grumbach. Nachm. 3 Uhr Abendmahlfeier. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsgottesdienst für Kinder und Erwachsene mit Psalmenchor. Kollekte für die Psalmenmesse.

für 1. und 2. Weihnachtsfeierstag.

2. Feiertag: Kollekte für die kirchliche Versorgung der evangelischen Deutschen im Ausland.

Wilsdruff. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Joh. 9, 6-7). Kirchenmusik: Gesänge für das Weihnachtsfest: a) Introitus, „Ein Kind geboren zu Bethlehem“ für Solostimme und dreistimmigen Frauenchor von M. Praetorius (1600); b) Graduale nach dem Halleluja der 1. Verlesung: „Erleuchte dich Himmel“ für Sopran und Alt aus dem Straßburger Gesangbuch 1607; c) Gesang vor dem Hauptlied: „Freut euch der Christen alle“, Melodie von S. Hammerstein nach A. S. Bachs Kantate Nr. 40. Text: Christian Reimann (1607-1662). Gesang: Freiwiliger Damen-Kirchenchor. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; abends 7 1/2 Uhr Christfeier unter Mitwirkung des Kirchenchores und von Konfirmanden. Kollekte für die Gemeindebibliothek. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Predigt: Matth. 5, 1-3). Kirchenmusik: „Der schönste Klang von allen tausend Klängen“. Weihnachtschor mit Soliquartett von Wilhelm Eckardt. Gesang: Freiw. Kirchenchor. Danach: Eine Weihnachtsmusik: „Was die Hirten erfuhren auf Bethlehem's Hühen“ für Streichinstrumente und Orgel von Franziskus Ragler als Vorpiel zum Hauptlied Nr. 51. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Grumbach. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Hosianna in der Höhe“, Kinderchor. Nachm. 2 Uhr Abendmahlfeier in der Schule zu Pechendorf. Hauskommunionen. 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Was St. Agilers „Weihnachtsantate“: Rezitativ und „Fürchtet euch

An unsere Postbezieher

Damit im Besitze für den Monat Januar keine Unterbrechung eintritt, bitten wir unsere Postbezieher, das Abonnement auf das „Wilsdruffer Tageblatt“

bis 25. Dezember

beim Briefträger zu erneuern. Nach dem 25. d. M. verlangt die Post eine Verspätungsgebühr von 20 Pfg. (bei Nachlieferungen 30 Pfg.).

nicht“ sowie zwei Frauenchöre: „Singet Gott“ und „Hohelied ihr Völker“. Nachm. 1/2 2 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 2 Uhr Trauungen. — 3. Feiertag: Abends 8 Uhr in der Kirche Weihnachtsfeier des Jungmädchenbundes. Am 1. und 2. Feiertag Kollekte für die evang. Deutschen in Übersee.

Kesselsdorf. 1. Feiertag: Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Heber). Kirchenmusik: Sopran solo und Schulkinder aus der Weihnachtsantate von Barimus. Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (Pf. Heber). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst (Pf. Seidel). Kirchenmusik: Dein König Zion kommt zu Dir. Schneberger Volkswiese. Wiegenlied in der Weihnachts-Volkswiese. Zwei dreistimmige Kinderchöre. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Unterdorf. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, anschließend Weihnachtsfeier am Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Nachm. 1 Uhr Festgottesdienst.

Wilsdruff. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. Kirchenmusik: „Ihr sei Gott in der Höhe.“ Misset für gemischten Chor von Bortmans (Freiw. Kirchenchor). — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Die heiligen drei Könige“ von Cornelius. Sopran solo gesungen von Fr. von Campe-Niederwartha.

Sora. 1. Feiertag: Vorm. 1/2 11 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst.

Röbersdorf. 1. Feiertag: Vorm. 1/2 9 Uhr Festgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, anschließend Fest-Kindergottesdienst.

Vindach. 1. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. — 3. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, darnach Beichte und Abendmahlfeier. — 2. Feiertag: Nachm. 1/2 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Tonnberg. 1. Feiertag: Nachm. 1/2 2 Uhr Predigtgottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Herzogsau. 1. Feiertag: Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl; vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: a) „Weib, a ihr Gläubigen“ von Dr. Leipold; b) „Von Jesse kommt ein Tarsel zart“ von St. Ragler. Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: a) „Zu Bethlehem geboren“ von Dr. Leipold; b) „O Weihnachtszeit“ von W. Winter.

Katholischer Gottesdienst in Wilsdruff (Schloßkapelle): 2. Feiertag: Vorm. 9 Uhr Hochamt, Predigt und Segen.

Vereinskalender

Turnverein D. T. 1. Weihnachtsfeierstag Unterhaltungsabend. Ortsausflug für Handwerk und Gewerbe. Dienstag den 27. Dezember Sprechtag im „Adler“.

Wetterbericht

Flachland: Temperaturen langsam weiter ansteigend bis mehrere Wärmegrade. Meist stark bewölkt, zeitweise geringe Niederschläge als Regen, kühlerer Wind aus westlichen Richtungen. **Gebirge:** Temperaturen meist um den Gefrierpunkt, vielfach stürmische westliche Winde. Sonst wie Flachland.

Sachen und Nachbarchaft

Die Wilde Weiseritz mit ihren Mühlen.

Die Wilde Weiseritz entspringt in einer Höhe von über 740 Meter über NN auf dem „Dreiherrenberg“ in „Böhmen“, zwischen Rehefeld und Klostergrab gelegen. Lustig wandert sie bergabwärts. Während schon in „Böhmen“ (in der Tischschloßmaße) an ihr eine Breitmühle liegt, fließt sie in Sachsen an mehreren Mühlen vorbei. Es sind dies: Essig-, Thiele's, Kirken-, Wiedemann's, Kröhner-, Körner-, Ufer-, Steinbrück- (kommt wegen neuer Talsperre weg), Lehn- (an neuer Talsperre), Röhrenbacher-, Tal-, Beerwalder- (Holzmühle, ihre Grundmanern noch unter Stauee der Klingenberg Talsperre), Hinter- (Klingenberg Fabrik), Borden-, Hosen-, (früher Haselmühle), Winkel-, Stäbe-, Bart-, Nieder- (Löffelmühle), Treiber- und Pastrigmühle. Bis Tharandt hat die Wilde Weiseritz 5-600 Meter Gefälle (bis Dresden 6-700 Meter). Vor Hainsberg vereinigt sich sie mit der Alten Weiseritz, die von Altenberg herkommt. Die Vereinigte mündet im Dresdener Gebiete (Briesnitz-Dresden) links in die Elbe. Früher hieß die Weiseritz „Witzitz“ — die Schäumende, Brausende. — Sie richtete früher manch Unheil an. Durch Talsperren bündigt man sie.

Dresden. (Todes eines Kraftwagenführers durch Autogase.) Am Mittwoch in den Mittagsstunden wurde auf einem Lagerplatz an der Hindenburgstraße in dem umschlossenen Hof eines Kraftwagenführers ein Kraftwagenführer leblos aufgefunden. Er wurde sofort nach dem Johannstädter Krankenhaus transportiert, wo aber die Ärzte nur den Tod feststellen konnten. Ancheinend hatte der Mann auf seinem Sitz in einer Ruhepause etwas geschlafen; vom Motor aus sind Gase entströmt, die den Führer töteten.

Tirpertsdorf i. B. (Gußbrand.) Am Dienstag vor-mittag brannte das Wirtschaftsbengebäude des Gutsherrn Ray Ludwig in Tirpertsdorf vollständig nieder. Dem Feuer fielen beträchtliche Ernteweräte, u. a. auch zwei Weckuhren zum Opfer.

Döfena bei Romens. (Kirchenbrand.) Nachts gegen 1/2 12 Uhr bemerkten Bewohner des Ortes Feuer in der Kirche. An den Längsbalken auf der Seite der Kanzel, auf dem das Tonnengewölbe ruht, schlugen bereits lichterloh die Flammen empor. Auf das Alarmgeläut eilten die Feuerwehr und Ortsbewohner herbei und löschten den Brand vom Kirchboden aus unter großen Anstrengungen. Der Längsbalken mündet in den Schornstein. Bei der etwas starken Feuerung war der Balken in Brand geraten. Nur dem rechtzeitigen Bemerkten des Brandes durch einen Ortsbewohner ist die Bewahrung der Kirche vor Vernichtung zu danken.

Döbeln. (Ein alter Döbelner gestorben.) Ende voriger Woche verstarb im hohen Alter von 70 Jahren der Fabrikbesitzer Eduard Nühle, der mit zu den ältesten Döbelner Bürgern gehörte. Aus kleinen Anfängen entwickelte er seine Geschäftsunternehmen, u. a. brachte er im Jahre 1900 einen ganz neuen Industriezweig, die Konfektfabrikation, nach Döbeln zu hoher Blüte.

Mittweida. (Austreifer.) Zwei Mädchen von 17 und 21 Jahren aus dem Erziehungsheim Mittweida verließen am Montag die Anstalt zu verlassen. Sie fielen aber bei der großen Kälte in ihren struppigen Haaren und ihrer leichten Kleidung in Neugepöls, das sie in Richtung nach Rochlitz passierten, auf. Als sie in einem Hause vorstießen, um sich zu wärmen, wurden sie einige Zeit festgehalten und von der Winterkälte aus das Erziehungsheim Mittweida angerufen. Da stellte es sich heraus, daß sie dort schliefen. Sie wurden von einer Pflanzerin abgeholt und sind durch ihren Fluchtversuch um den bevorstehenden Weihnachtsurlaub gekommen.

Peritz. (Hohes Alter.) Am Sonnabend feierte der älteste Einwohner von Peritz, der Kommunalarbeiter Wilhelm Schenk in voller Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Der erste Bürgermeister und der Vorsitz der beglückwünschten hat namens der Stadt und überreichte ihm ein Geschenk.

Martneufkirchen. (Fund einer alten Bronze-statue.) Beim Angrabens eines Fanges wurde in einer Tiefe von 50 Zentimeter eine kunstvoll gearbeitete Figur aus sehr guter Goldbronze im Gewicht von 300 Gramm gefunden. Die auf der ganzen Statue lagernde dunkle Patina zeugt für das hohe Alter des Fundstückes. Die Figur scheint einst den Griff eines Bronze-schwertes gebildet zu haben und rührt wahrscheinlich von römischen Handelsleuten her, die sich wenige Jahre v. Chr. am Hofe des Markomannen-Königs Barbad in Böhmen aufhielten.

Olda. (Schulzeit für Hasen.) Zur Verfüng des Abschusses der vom hiesigen Jagdverein „Niederland“ Anfang Januar zur Ausübung kommenden Hasen hat die Amtshauptmannschaft auf Grund einer Ermächtigung des Wirtschaftsausschusses das Ende der Schutzzeit für Hasen in diesem Jahre ausnahmsweise auf den 31. Dezember festgesetzt.

Grimma. (Weihnachtsgabe der Reichswehr.) Einen schönen Beweis ihres sozialen Gehaltens und ihrer Verbundenheit mit der Einwohnerschaft hat die hiesige Reichswehrgarnison (12. Reiter) gegeben. Durch Vermittlung des Militärseelsofziers übergab sie dem kirchlichen Diakonie-Ausschuß 200 Brode zur Verteilung an arme und kühnere Familien, wodurch sie in dankenswerter Weise zur Bereicherung der kirchlichen Weihnachtsgaben beigetragen hat. Schon im vorigen Jahre hatte die hier garnisonierende Reichswehr für die Weihnachtsbesetzung der Kirche gesammelt.

Leipzig. (Vom Zug tödlich überfahren.) Am 21. Dezember wurde auf dem nördlichen Gleis des Bahnhofs Gohlis-Eutritzsch ein 44 Jahre alter Mietungsvorsteher aus Leipzig-Gohlis vom Zuge tödlich überfahren aufgefunden. Vermutlich liegt Unachtsamkeit vor. Der Lebensfahre ist wahrscheinlich auf der westlichen Seite aus einem Zuge gestiegen und hat dann verfehlt, auf die andere Seite des Zuges entweder durch Ueberklettern oder Durchkriechen zu gelangen. Hierbei ist er verunglückt zu Fall gekommen und tödlich überfahren worden. Der tote wurde nach dem Institut für gerichtliche Medizin überführt.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. Dezember 1927.

Die heutige Nummer umfagt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönte, Verlagsleitung: Paul Ramberg

Verantwortlich für die Schickelung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Ähnliche Verkündigungen

Polizeifunde.

Die B-Streitwaffe wird für 25. und 26. Dezember auf 2 Uhr nachts, für 31. Dezember auf 4 Uhr morgens und für den Rest Freitag 1928 auf 2 Uhr nachts feilgeboten. G.W. Allg. 33,27. Weihen, am 21. Dezember 1927.

Die Amtshauptmannschaft.

Polizeifunde

am 25., 26., und 31. Dezember 1927 und 1. Januar 1928

Rufe den 1. und 2. Weihnacht feiertag 1927 wird die Polzeifunde auf 2 Uhr, für Silvester auf 4 Uhr, für den Rest Freitag 1928 auf 2 Uhr nachts feilgeboten.

Instrumentalmusik, Flagen und Kabarettvorträge in der „Wilsdruff“ und Schankwirtschaft, sowie öffentliche und private Tanzveranstaltungen in diesen Tagen bis 2 Uhr nachts dauern. Bekanntmachung, daß die Polizeibehörde die betreffenden Bewirtschaften die erforderliche Erlaubnis zu diesen Veranstaltungen erteilt. Wilsdruff, am 22. Dezember 1927. Der Stadtrat.

Die Hirt-Gesellschaft schickte Werke in Dresden hat für den Bau der demnächst zu errichtenden 1. u. 2. B. u. u. von Sporn nach dem Umplan-Berl Dres. en-Rord die Verteilung des Auftragsrechts beantragt.

Autofahrer-Austrag des Ministeriums des Innern gemäß § 3 der Ausschreibungs-Verordnung zum Auftragsrecht wird dieser Auftrag bereits in 1 der Auftragsbedingungen bekannt gegeben, etwaige Einwendungen gegen die Verteilung des Auftragsrechts 1. u. 2. B. u. u. von Sporn nach dem Umplan-Berl Dres. en-Rord die Verteilung des Auftragsrechts beantragt.

Die Planung der die Leitungsführung kann hier eingesehen werden. B 15 Eckt./27. Amtshauptmannschaft Weihen, am 21. Dezember 1927.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Herrin un er 4766 an die Wilsdruff 11/12/27.

Moderne Binderei Topfpflanzen Schnittblumen. Meißner Pfandhaus Grünstraße 2 Gärtnerei O. Nak. 1.

Böhm. Braunkohlen Gürtelkohlen Steinkohlen hat abzugeben Louis Kühne Hainstraße

Ka ba öbel Meißner, Wilsdruff, Trags- und Holzgeräte eigenes Fabrikat. R. v. T. u. b. 191 (Lein Baden)

Suche für 11 u. 12 Jahre. Anrechte, Wägen, Jaugen, Vollaad, Stellenvermittlerin.

Lebkuchen Selbmann, Bahnhofstr. 122

Unseren Annahme nur noch bis 9 Uhr



desgleichen solide, tonschöne Pianos fremder Fabrikate, unter voller Garantie, von RM. 975. ab mit Rabatgewährung bei Kassezahlung, bzw. gegen bequemst. monatliche Raten.

Zigarren, Zigaretten grösste Auswahl und billigst bei Paul Lauer

**Rum, Arrak, Cognak
Punsch-Essenzen**

empfehlte in Originalflaschen billigst

Drogerie Paul Klebsch

Anzeigen-Schluss morgen 9 Uhr

Fa. I. verw. Reinhardt, Wilsdruff
Mitglied der Rabattgruppe **Dresdner Str. 97**

Zum Weihnachtsfeste:

Abteilung 1
Galanteriewaren
Lederwaren
Beilen und Bürsten
Kämme
Alle Arten
Fitz-, Holz- und
Cordpanntoffel



Abteilung 2 -
Sprechapparate
Keine sogenannte
„Schlagerware“
nur Qualität
Schallplatten
Zieh- und Mund-
harmonikas



Abteilung 3
Spielwaren
Puppen
Pferdeställe
Küchen etc.
Erzg. Spielwaren
Aufziehsachen etc.

Jede Abteilung ist von den anderen abgetrennt. Ich kann also Ihren speziellen Wünschen bis ins Kleinste nachgehen und Sie haben ein bequemes Auswählen. Besuchen Sie mich zwanglos.

Turnverein DT Wilsdruff

Am 1. Weihnachtsfeierabend 7 Uhr im „Goldenen Löwen“

Unterhaltungs-Abend

Bestehend in turnerischen Darbietungen, Theater, Gabenverlosung.
Nach den Darbietungen Tanz.
Hierzu ladet alle Freunde und Gönner herzlich ein
Der Turnrat.

Zur Weihnachts- und Silvesterfeier:



Rotwein vom Faß
ganz vorzügliche Qualität, empf. billigst

Alfred Pietzsch

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in allerhöchsten Qualitäten

hochfeine Braunschweiger Gemüse-Konserven / feinste Frucht-Konserven
ff. bayrische Steinpilze und Pfifferlinge
frisch geröstete Kaffees
in bekannter Güte

Fa. Gustav Adam

Joh. Georg Adam

Wilsdruff, Dresdner Strasse 64
Fernruf 489 Mitglied des Rabattparcours Fernruf 489

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**
Reihherger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags
12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Gasthof Kaufbach

1. Weihnachtsfeierabend

Feine Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein **2. Füllkrug.**

Voranzeige!

Gasthof Klipphausen

2. Weihnachtsfeierabend

Großes Weihnachts-Konzert

ausgeführt von der Schiffs-Kapelle in
Marin-Uniform vom Salondampfer
Dresden unter persönlicher Leitung des
Herrn Obermusikmeisters Ad. Mag. Sade.

Warten Sie bei unieren Inferenten!

Zum Feste Lauer-Kaffee der Beste

Weihnachtssparbücher

das schönste Weihnachtsgeschenk!

Spareinlagen

bei hoher Verzinsung zu ganz besonderen Bedingungen.

Die erste Einlage von R-Mark 2.— wird als Geschenk jedem neuen Einlagebuch vorgetragen

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

**Anzeigen für den
Handwerker-Kalender 1928**

ab morgen Sonnabend mittag abzugeben bei **W. Ziemert**

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in bekannter Güte:

feinste Liköre, Weinbrand, Rum, Arrak
Weiß, Rot-, Süd- und Fruchtweine
zu billigen Preisen.

Präsenktischen in Zigarren u. Zigaretten

Rudolf Knappe

einziges Spiegelgeschäft mit Weinprobierprobe am Plage
Fernruf 102
— Bis zum Feste bis abends 9 Uhr geöffnet. —

Blühende Pflanzen und Schnittblumen

für das Fest

empfehle in reichster Auswahl

Ernst Türke

Gärtnerei, am Bahnhof

Schlafstuben-Bilder

Spiegel, Photographierahmen
Wein- und Likörgläser
Tablets u. diverse Glaswaren
Einrahmung von Bildern
Wilb. Gombach, Rosenstraße



Neujahrskarten

mit Namensaufdruck in schöner gediegener Ausführung für Geschäftsleute und Private fertigt schnellstens zu niedrigstem Preise an

Buchdruckerei Arthur Zichunke

Zigarren

Die Herren Raucher mache ich auf mein reich assortiertes und sehr preiswertes Lager
**Hamburger, Bremer und
Mannheimer Fabrikate**

— hiermit ganz ergebenst aufmerksam. —

In Kistchen zu 10, 25, 50 und 100 Stück als Weihnachtsgeschenk sehr gut passend. Es kommen nur **Fabrikate** von den **renommiertesten Firmen** und **gut gelagert zum Verkauf.**

Zigaretten und Tabake
in allen Preislagen von nur ersten Häusern

Alfred Pietzsch

Wo kauft man einen hochfeinen
Fest-Kaffee?

Anerkannt **hochfeine** und **kräftige**
Spezialmischungen unter Verwendung
von edelsten **Java, Menado, Costa-
rico** und **Neigherry Kaffees**
immer **sehr preiswert** bei der Firma

Alfred Pietzsch

Feinschmecker trinken
nur Pietzsch-Kaffee

Rum - Arrak - Liköre durch Selbstherstellung kaufen Sie am billigsten bei **Paul Lauer**

O gib! O gib!

O gib! O gib! Wie traurig klingt Vom Zaune dort, bebedt mit Schnee...

Sei lieb! Sei lieb! Es steht dich an, Erbarm' dich seiner bitteren Not!

O gib! O gib! Denn Wald und Star, Nie hält des Winters Schnee sie ein...

Wie lieb! Wie lieb! Sieh, traulich sieht Die Krümlein auf. Nun dankt es dir;

Die Neuwahlen in Hamburg.

Auflösung der Bürgerschaft.

Durch Urteil des Staatsgerichtshofes sind bekanntlich die Einschränkungen bei den letzten Wahlen für die öffentlichen Vertretungen in Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und Hamburg als verfassungswidrig bezeichnet worden.

1,5 Millionen deutsche Säger.

Verteilung der Säger auf die einzelnen Länder.

Die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder des Deutschen Sägerbundes umfaßt 1 406 700, wovon 565 000 aktive Säger sind.

Reform des Weisfingens?

In Dortmund hat sich unter dem Vorsitz von Musikdirektor Holtzschneider eine Rheinisch-westfälischer Preis-

richterverband (Geschäftsstelle: Düsseldorf, Ehrenstraße 46) gebildet, der sich die Aufgabe stellt, das Wett- und Wertungsingen zu reformieren.

Der Verband will den wettfingenden Vereinen mit Ratsschlägen helfend zur Seite stehen. Ferner will er seinen Einfluß ausüben, daß die mit Recht beschriebene Liedertafelliteratur aus den Konzertsälen verschwindet.

Italien stabilisiert seine Währung.

Wieder Goldlira.

Der italienische Ministerrat faßte unter Mussolinis Vorsitz den Beschluß, zur Goldlira auf der Grundlage von 3,66 Papierlire für eine Goldlira, von 19 Papierlire für einen Dollar und von 92,46 Papierlire für ein englisches Pfund zurückzukehren.



Die Regierung die Verbrennung von 300 Millionen Schatzweisungen in den Gaswerken von Rom an (siehe Bild). Die Banca d'Italia schloß in London ein Abkommen mit den Gouverneuren der Bank von England und der Federal Reserve Bank in New York über die Einräumung eines Kredites von 125 Millionen Dollar.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Mietfragen und Lohnsteuer im Reichsrat.

Der Reichsrat erklärte sich in seiner letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien mit der Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis 15. Februar 1928 einverstanden.

Auch die Beschlüsse des Reichstages betreffend Senkung der Lohnsteuer billigte der Reichsrat, nahm aber eine Resolution an, worin sich der Reichsrat gegenüber den Reichstagsbeschlüssen bezüglich der Lohnsteuer volle Freiheit vorbehält.

Rachspiel zum Reichswehrprozeß.

In der linksstehenden Presse sind Vorwürfe gegen den Landgerichtsdirektor Eröhne als den Vorstehenden in der Verhandlung gegen die Weltbühne wegen Beleidigung von Offizieren der Reichswehr erhoben worden.

Hermann Mollenbuhr gestorben.

Im Alter von 77 Jahren ist der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Mollenbuhr ziemlich unerwartet gestorben, obwohl er schon längere Zeit leidend war.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichswehrminister hat die Geltungsdauer des Rottaris für die Reichswehrverträge vom 15. Oktober 1925 bis zum 31. März 1928 einschließend verlängert.

Magdeburg. Gegen den Führer der Magdeburger Ortsgruppe des verbotenen Bittgenbundes, Wäninger, wurde Haftbefehl erlassen.

Düsseldorf. Von industrieller Seite veranlaßt, daß die Arbeitgeber der Nordwestgruppe der Eisenindustrie sich der Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministers fügen und den Schiedsspruch in lokaler Weise durchführen werden.

Danzig. Nachdem die Verhandlungen über die Regimentsbildung zwischen den bürgerlichen Parteien gescheitert sind, haben die Verhandlungen zwischen den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Deutschliberalen zwecks Bildung einer Koalitionsregierung begonnen.

Warschau. Der litauisch-polnische Grenzverkehr ist aufgenommen worden. Die polnischen Behörden in Litwa und die litauischen Behörden jenseits der Grenze stellen Grenzschleune aus, die sofort in reichem Maße angefordert und benutzt wurden.

London. Lord George begab sich in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter Regan in Zürich, dem Sechsten Londons, an Bord des Blue-Star-Dampfers „Abelona“, um die Überfahrt nach Rio de Janeiro anzutreten.

Rom. Der Verband der italienischen Weinbändler hat ein Studienpendium von 10 000 Lire ausgesetzt für einen dreimonatigen Aufenthalt in Deutschland zum Studium des deutschen Weinhandels.

München. Der Gesundheitszustand des Politikers und früheren Ministerpräsidenten Benzelos hat sich wiederum verschlechtert.

Newyork. Der Reparationsagent Parker Gilbert ist in Newyork eingetroffen. Obwohl der private Charakter der Amerikareise Parker Gilberts wiederholt betont wird, rechnet man doch mit einem Besuch des Reparationsagenten bei Präsident Coolidge und anderen maßgebenden Persönlichkeiten.

Oklahoma. Durch einen Spruch des Districtsgerichtes wurde den Mitgliedern der Volksvertretung die Abhaltung einer Sonder Sitzung und die Herabsetzung des Anlagensatzes gegen den Gouverneur untersagt, da die von der Volksvertretung selbst einberufene Sitzung gescheitert sei.

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

(20. Fortsetzung.)

„Wie du es verstehst, Carla. Aber auf dich kommt es nicht an. Es kommt darauf an, daß er es so empfindet. Ich hatte vorhin das Glück, einen Blick in die Seele deines Jungen tun zu können und muß gestehen, daß ich für einen Moment erschrocken war.“

„Was willst du? Sag! Schon, was du auf dem Herzen hast, aber quäle mich nicht.“

„Was ich will? Dir empfehlen, dich mehr um die Seele deines Kindes zu kümmern. Ihr könntet sonst beide mit der Zeit sehr arm werden.“

„Was veranlaßt dich, mir das zu sagen?“

„Ich bemerkte schon, daß ich vorhin mit Claus sprechen konnte. Glaub' mir, er hat dich dringender nötig. Jungen, die keinen Vater mehr haben, brauchen die Mutter dreifach. Jedes Bäumchen will angebunden werden. Es dürfte schade sein, wenn Clausmann nicht gerade wüßte.“

„Hat er dir zu klagen Anlaß gegeben?“

„Im Gegenteil!“

„Was sollen dann deine Andeutungen?“

„Daß du ihnen nachgehst. Daß du deinen Jungen suchst — seine Seele mit deiner Seele! Daß du ihn nicht nur von dem bescheiden läßt, der dich heute belächelt hat, damit stand Kaden auf und trat ans Fenster — und Frau Carla blieb nachdenkend mitten im Zimmer stehen.“

„Daß du deinen Jungen suchst! — Tat sie das? Der Schwager hatte recht — für ihren Jungen hatte sie wenig Zeit. Ihre Zeit nahmen ihr die Sorgen. An Geldgeber, Lieferanten und Steuerämter dachte sie stündlich, an ihren Jungen und sich selbst kaum täglich einmal. Ihr Tagewerk

war kämpfen, Dagen und Mähen für andere, selbst die Nacht war kein Ausruhen.“

Seine Seele mit deiner Seele suchst! — Hatte sie überhaupt noch eine Seele? Wann hatte ihr einmal ein Sonnenstrahl ins Herz geschienen. Hatte sie nicht seit sechs Jahren frieren müssen? War sie nicht ärmer geworden seit sechs Jahren in allem von Tag zu Tag und würde sie nicht noch ärmer werden müssen zwischen den wie Mühselne mahenden Sorgen?

„Claus kommt“, sagte Kaden vom Fenster her, „er scheint Sohr entgegengegangen zu sein. Er kommt mit einem Briefe.“

Frau Kaden trat zu ihrem Schwager und wie sie den Jungen daherkommen sah, fingend und zum Grusse winkend, braun gebrannt, kräftig und gesund — ein echter deutscher Junge — kam ihr die Erinnerung.

„Harro, wenn ich verpöchte“, rief sie. „Das war wie ein Blick aus heiterem Himmel. — Mit einem Kucke war Kaden herum und hielt sie an beiden Schultern fest.“

„Das war —! Das ist —!“ Er fand vor Erregung keine Worte. „Das ist —!“ Endlich kam ihm der richtige Ausdruck: „Ein Sonntagsgedanke ist das, Carla, ein prächtiger, ein ganz wundervoller Sonntagsgedanke.“

Und jetzt mach' er das Zimmer mit langen Schritten. „Berpachten! Das einzig richtige! Weg mit den Sorgen. Laß sich andere plagen. Hast lange genug herumgeputzt und dein Junge hat darunter leiden müssen. Jetzt nimm ihn an dein Herz und halt ihn fest. Ofiern kommt er zur Schule. Nimm mit ihm zu Tante Christa nach Berlin. Die wird sich freuen, euch um sich zu haben. Das ist auch für Kadmeln und mich gut. — Haben da eher mal Grund, hinüberzürschen zu können.“

„Du gehst ja ganz in dem Gedanken auf.“

„Ich bin immer für vernünftige Gedanken!“

„Dann geh dich mal zum Oktober oder Januar nach einem geeigneten Pächter um.“

„Wir werden wohl nicht weit zu sehen haben.“

Einer Antwort entließ Claus die Mutter, der eben ins Zimmer trat und ihr den Brief mit einer Empfehlung von Sohr übergab.

Frau Carla nahm ihn unwillig in Empfang. „Der Herr kommt wohl nicht selbst kommen“, sagte sie ärgerlich.

„Kein, Mutti, das konnte er nicht. Er mußte dem Hofmeister die Pferde abnehmen.“

„Woher mußte er denn —?“

„Ich hab's ihm doch gesagt. Und er mußte dem Hofmeister auch erst noch auf den Kopf spucken —“

„Was mußte er?“

„Auf den Kopf spucken, sagte Sohr, mußte er ihm. Das wäre sehr nötig. Wenn das vorbei wäre, käme er selbst.“

Frau Kaden sah zu ihrem Schwager hinüber. Der aber rührte sich nicht, sondern schmunzelte nur vor sich hin. Man sah ihm ein wohliges Behagen aus den Augen leuchten. Versuch und zugehört, der Sohr machte, weiß Gott, seine Wirtshaft.

Frau Kaden hatte den Brief geöffnet und hielt ihn ihrem Schwager hin.

„Wenn du lesen willst — bitte!“

Natürlich wollte er das. Er las:

„Gnädige Frau!“

Ich bitte um Entschuldigung, daß ich eigennützig gehandelt habe. Die Sache war aber so ungeheuerlich, daß ich sie vor Ihrem Angesicht durch bloße Worte kaum glaubhaft zu machen in der Lage gewesen wäre. — Warburg hat einen Zahlungsausschub bewilligt. Seine Erklärung möchte ich diesem Briefe nicht anvertrauen. Vielleicht beantragen Sie Kammerl. Kestl. die Erklärung bei mir abzuholen. In einer Viertelstunde bin ich zurück. — Ich habe Ihnen noch eine unangenehme Sache abzunehmen, weil sie besser auch von mir selbst erledigt wird. Nur so viel für den Augenblick: Frau Kaden werden gut tun, sich schnellstens nach einem anderen Hofmeister umzusehen.

Ergebenst

Sohr.“

Kaden gab den Brief zurück. „Den rahme dir ein als Andenken an dein beltes Geschäft seit sechs Jahren.“ sagte er zu seiner Schwägerin und zu Claus: „Du hast einen feinen Freund, mein Junge.“

„Du meinst den Sohr, Onkel?“

„Halt du noch einen anderen?“

„Den Hinzelmann — aber Sohr kommt erst. Sohr ist viel geschickter wie Hinzelmann. Sohr kann Pfeifen schnitzen und Hüpen machen. Das kann Hinzelmann nicht. Und Sohr kann seine Geschichten erzählen von Benzel und Benzelaus und von Mister Flaps und von Fräulein Fifi.“

„Mutti, weißt du, wer Fräulein Fifi war?“

„Kein.“

„Das war eine Spitzmaus, die einem armen Bauern das Feld so unterwühlt hat, daß das ganze Getreide umgefallen ist, wie mal ein schweres Gewitter kam. — Und weißt du, wer Benzel und Benzelaus waren?“

„Das weiß ich auch nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Flugzeug und Passagierverkehr. Der Norddeutsche Lloyd hat sich entschlossen, mit der Deutschen Luftbahn für die Reisezeit 1928 ein Abkommen zu treffen, wonach zunächst jeweils bei Ankunft des Dampfers „Kolumbus“ dreimotorige Junkersgroßflugzeuge in Bremerhaven bereit stehen sollen, damit die Schiffspassagiere in den Hauptverbindungen Bremerhaven—Berlin, Frankfurt—München, Leipzig—Dresden—Prag abgefördert werden können.

Doppelselbstmord in Dortmund. Die Inhaberinnen eines der bedeutendsten Dortmunder Lederwarengeschäfte, die Witwe Hülshagen und deren Schwiegertochter Frau Weußenhagen, wurden in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord durch Gasvergiftung vor. Die beiden Damen hatten ein Bett und ein Ruhebett in die Küche gestellt, die Tür dicht verriegelt und dann den Gasbrenner geöffnet. Die Tat ist allem Anschein nach auf Schwermut zurückzuführen, da sie am Todestage des Kindes der mit ihrem Mann in Scheidung lebenden Frau Weußenhagen erfolgte.

Die Reichswehr bekämpft Wildschweine. Da Wildschweine in der Gegend von Freitrode im Eichsfeld dauernd großen Schaden anrichten, ist angeordnet worden, daß Reichswehr dort auf einige Tage ins Quartier gelegt wird, um in Treibjagden das Schwarzwild abzufischen.

Schwere Herdexplosion. In der Villa des Direktors Porzyl in Hohenloheblütte ereignete sich eine sehr heftige Küchenexplosion. Der Luftdruck war so stark, daß eine Wand vollständig zusammenstürzte und die Mauerstücke 30 bis 40 Meter weit umhergeschleudert wurden. Unter den Trümmern wurden die Frau des Direktors und ein elf Monate altes Kind begraben, während sich ein Dienstmädchen, das sich im Nebenzimmer aufhielt, vor Schreck aus dem Fenster stürzte. Die Explosion ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich in den Kohlen ein Sprengkörper befand.

Mutter und Kinder durch Kohlenoxydgas getötet. In Stuhmersfelde (Westf.) wurde die Ehefrau des jurist. in Essen in Arbeit stehenden Stellmachers F. B. L. mit ihren drei Kindern, einem 15jährigen Sohn und zwei Töchtern im Alter von 12 und 16 Jahren, infolge einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas in ihrer Wohnung tot aufgefunden wurde.

Flußdampfer für Südamerika. In Kosel wurden mehrere für den Magdalenastrom in Südamerika bestimmte Flußdampfer fertiggestellt, die zwei Stockwerke, aber nur einen Meter Tiefgang haben. Nach Probefahrt auf der Oder werden die Schiffe wieder auseinandergenommen, auf Rähnen nach Hamburg und von dort nach Südamerika gebracht.

Auferstehung bei der Weichenseier. In Luray (Virginia) begann eine im Sarge liegende Scheintote, sich während der Weichenseier im Hause plötzlich zu bewegen. Ihr war einige Tage vorher ein Stein auf den Kopf gefallen. Nun erhob sie sich schnell wieder und erklärte, daß sie schon die Aufbahrung genau beobachtet habe, ohne sich indessen rühren zu können.

Bunte Tageschronik

Rom. In Alessandria ist der Benzinhälter eines Autos explodiert. Dadurch wurden 40 Personen erheblich verletzt.

Johnson City (Missouri). Bei einer Explosion in einer tiefen Kohlengrube wurden sieben Bergarbeiter verköhlert. In Paz. Für die 1200 Meilen lange Strecke Santiago—La Paz haben die Mitglieder G. O. S. und L. E. V. R. nur 12% Stunden benötigt und damit einen neuen Rekord im Flug über die Anden aufgestellt.

Peking. In der Nähe der Stadt Charbin entgleiste ein Personenzug. Mehrere Wagen stürzten die Böschung hinab. Vier Personen wurden getötet.

Erdenket der hungernden Vögel!

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ

(21. Fortsetzung.)

„Das war eine Anekdote mit ihrer Freundin und die war eine Blatlaus.“ Nutti, du mußt dir auch Geschichten von Sohr erzählen lassen.“

Kaden konnte sich die Bemerkung nicht verkneifen: „Ja, Carla, das tu' mal. Nach Feiertagabend habt ihr ja Zeit dazu.“

„Du meinst, da könnte er mir die Geschichte von sich selbst — vom Mister Flaps — erzählen?“

„Nutti, aber du bist — Mister Flaps war doch ein Hamster.“

„So? Also kein Knecht.“

„Nein.“

„Und kann Sohr noch mehr, Clausmann?“ frag Kaden.

„Alles kann Sohr, Onkel. Der kann sogar — und jetzt kam das non plus ultra — einen Zentner mit einer Hand stemmen.“

„Donnerwetter, das ist allerhand. — Aber nun sag' mal, was kann denn Nutti alles?“

„Nutti? Die Frage kam so unerwartet. Er mußte sich lange besinnen und fand doch keine Antwort. Nach einer peinlichen Pause schmeigte er sich an die Mutter, umfing sie mit beiden Armen und fragte: „Nutti, was kannst du denn eigentlich?“

„Dich lieb haben, mein Junge. Komm, gib mir einen Kuss.“

Aber dazu kam es nicht. Draußen rasselte die Nähmaschine. Sohr war da und weg war Clausmann.

Auf der Treppe hörten sie ihn rufen: „Was hast du denn gemacht, Sohr, du bist ja voll Blut.“

Tatsächlich hatte Sohr das Taschentuch um die Stirn gebunden und auf dem Weß war ein roter Fleck.

„Gehten habe ich mich,“ sagte Sohr. „Kannst mal Ram-fell fragen, ob sie nicht ein Weinenköpfchen für mich hat.“ Er führte die Pferde in den Stall, schirte sie ab, gab ihnen Futter und ging dann nach seiner Kammer, sich zu Erholen.

Die Wamsfell kam mit einem Tuch.

„Wie ist denn das zugegangen?“ frag sie.

„Wie das so zugeht.“

Die Bilderschau im Paradiese.

Weihnachtslegende von Alice Fretin von Gaudy.

Weihnachtstag im Paradiese! — Die beschwingten Gottesboten, von den mächtigen Erzengeln bis herab zu den kleinen drohlichen Flügelschöpfchen, starrten und drängten wie ein windverwehtes Wolkenmeer durcheinander. Wäuche in heifer Aufregung, andere voll kindlicher Reugier, alle von dem Wunsche befeuert, an einem großen Werke mitzuwirken. Denn der Erzengel Gabriel hatte zu Ehren der Jungfrau Maria ein Spiel erdacht. Das sollte eine Huldigung und Ueberraschung sein und sie an die heilige Nacht erinnern, da sie einst im Stall zu Bethlehem das Gotteskind geboren. Sie wollten ihr, in lebenden Gruppen, die schönsten Bilder vorstellen, welche die Eckenfüller aller Zeiten von der Geburt Christi gemalt, Maria sollte dann entscheiden, welche Schilderung ihr die liebste und dem eigenen Erlebnis verwandteste sei.

Das war keine leichte Sache. Es bedurfte unzähliger Wiederholungen, bis alles tadellos gelang. Denn die kleinen Flügelschöpfchen waren kaum zu beruhigen. Voll freudigen Eifers starrten sie in alles hinein und wollten mitten, auch wo nur Himmelsboten in steifen Haltungen gebrauchten wurden. Die schönen jungen Heiligen: Lucia mit den wunderbaren Augen, Agnes mit dem lang flutenden Haar, die sanfte Orgelkundige Cecilia, die weitgewanderte Königsstochter Ursula, die blumenfrohe Dorothäa und viele andere wollten in der Darstellung der jungfräulichen Mutter abwechseln, wie sie nach Gestalt und Zügen am besten zu den Bildern paßten. Das ganze Paradies war in Bewegung und freudiger Spannung. Endlich Weihnacht! Ein volles, tiefes Glöckchen schwebte aus allen Weihnachtskirchen der Erde empor und gab das Zeichen. Die Jungfrau Maria saß, in ihren blauen Mantel gehüllt, auf einem goldenem Sessel, gegenüber einer weißen Wand herrlich blühender Magnoliabäume, die süßen, festlichen Duft ausströmten. Diensttöche Engelhände trugen mit Hauberschnecke Geräte herzu, bauten bald einen verfallenen Stall, bald eine Grotte, eine Tempelhalle, die sich mit den bunten Gestalten der Eckenfüller füllten.

Maria schaute sinnend zu.

Da waren liebe, kindlich schlichte Darstellungen, mit un-reinen Bewegungen der Leute, die in festgeschmürter Kleidung stunden und deren Heiligenscheine großen, edelsteinbesetzten goldenen Pfannen gleichen, so warm, so innig strömten, so aus tiefstem Herzensglauben gemalt. Jetzt wieder tauchten altertümliche Schilderungen auf, wie aneinander geliebte Holz-puppen mit Schlingengängen, schwere Goldtrönen auf den sonst lahmen, breiten Stämmen.

Die Gottesmutter lächelte nachsichtig. Dann aber wurde ihr Ausdruck vertäuscht, als jene holdseligen Italiendücker sich zeigten, mit den lieblichsten Rabonnonen der Welt, die ihr lichtstrahlendes herrliches Kindelein im Schoße wiegen oder es lachend veredeln, beschenkt von den edelsteinstimmernden Königen aus dem Morgenlande! Ja, diese südländischen

Die Weihnachts-Nummer d. Wilsdruffer Tageblattes erscheint Sonnabend nachmittags 2 Uhr.

Alle Abonnenten, die auch durch die frühere Ausgabe erhöhte Werbekraft haben, erbitten wir uns bis Freitag nachmittag.

Für die Aufnahme verspätet eingegangener Anzeigen können wir keine Garantie übernehmen. Verlag Wilsdruffer Tageblatt

Wasser regnen dem Wottestind alles zu fassen, was ihre reiche Phantasie erfinden konnte. Aber — die heilige Nacht war doch anders...

Lebhaftes Bewegen. Eine mächtige Kirchenhalle wuchs empor: das Gemälde eines großen, gefeierten Niederländers. Zahllose Engel wogten durch den Raum, in weißen und farbigen Gewändern. Knieend reichten sie sich um den Mittelpunkt, um das Kind und die anbetende Madonna. Aber die heilige Zuschauerin auf dem goldenen Sessel machte eine abweichende Bewegung, und ihre klaren Züge umschatteten sich.

„Nein — nein — nicht dieses!“ sagte sie bestimmt. „Das kleine düchtige Kindelein liegt nicht auf den grauen Sternkissen! Nicht einmal ein Tüchlein haben sie ihm untergebracht, kein Hälmchen Stroh! Nichts! Wer konnte solche Robott auch nur denken! Müßten nicht die Engel in den wallenden Gewändern aus dem Bilde springen, das kriechende Kindelein auf ihre stumme Seide zu betten? Die heilige Jungfrau war erregt. Tränen glänzten in ihren Augen. Aber sie bejaufte sich bei dem nächsten Bilde.

Ein Stall. Keine Trümmerruine: ein gutgehaltener Stall — fast dunkel, rötlich erleuchtet von bescheidenen Laternen. Da schlief das Kindelein, wohlgebornen, weich umhüllt, im Schoße der jungen betenden Mutter. Was ihr als Traum durch die Seele zog, das sangen leise, ganz menschlich-troh, goldlockige Englein droben im Gebälk. Und draußen, auf die Tür zu, schritten ein paar alte, fromme Hirten.

„So war es, gerade so...“ flüsterete Maria und lächelte veronnen. Als der bewegte Engelchor sie fragte, was ihr von allem Geschautes das lieblichste gewesen sei, worin am lautersten ihr einfüßiges Erleben wiedererlungen habe, da sagte sie mit beglücktem Leuchten ihrer launigen Augen: „Im letzten, von dem Deutschen Dürer!“

• Vermischtes •

Der Sträfling als Lebensretter. Als der Passagierdampfer „Principessa Masalda“ sank, erschien als eines der ersten Schiffe, die Hilfe brachten, die „Mosel“ und hat diesem Rettungswort tat sich ein zur Besatzung der „Mosel“ gehörender Mann ganz besonders hervor. Der eigenen Lebens nicht achtend, schwamm er mit heroischem Mut Frauen und Kindern, die in Todesangst mit den Wellen kämpften, nach und brachte sie in die Rettungsboote — raslos und ohne sich auch nur eine Minute Ruhe zu gönnen, solange auch nur eines der ihm erreichbaren Opfer der Katastrophe in Gefahr war. Alles pries den braven Mann, und an Bord der „Mosel“ war alles darüber einig, daß er eine hohe Belohnung irgendeiner Art haben müsse. Als man aber seinem Persönlichen nachforschte, erfuhr man, daß er ein aus der französischen Strafkolonie Guyana, wo er wegen Totschlags bereits sieben Jahre Zwangsarbeit verbüßt hatte, entfloherener Sträfling war, daß er sich auf der Flucht bis nach Rio de Janeiro durchgehungen hatte und daß er sich dort für die „Mosel“ hätte anheuern lassen. Und als die „Mosel“ jetzt in Bordeaux anlegte, übergab man den braven Mann, den man hatte belohnen und auszeichnen wollen, den Behörden. Tiefstes Mitleid verdient er und höchste Anerkennung für seine heroische Tat, aber Geld und Recht dürfen nicht mißhandelt werden, und es bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, daß Frankreichs Präskript in diesem besonderen Falle Gnade vor Recht ergehen lasse und daß dem Manne der Rest der Strafe erlassen werde.

Schuld-entziehung mit dem linken Ohr. Das ist eine echt amerikanische Geschichte, aber die amerikanischen Blätter, die sie erzählen, schwören bei allen Döllar, die ihnen heilig sind, daß sie unbedingt wahr sei, und amerikanische Blätter lügen nie. Es handelt sich um Doris Clark und ihr linkes Ohr. Diese Doris Clark ist als Schreibmaschinenfräulein in einem Chicagoer Bureau angestellt und hat 4000 Dollar = 16000 Mark Schulden. Schon das ist etwas Märchenhaftes, denn man zeigt uns bei uns in Deutschland eine Bureaudame, der jemand glattweg 16000 Mark pumpt — geschenkt könnte sie sie vielleicht schon eher bekommen. Da nun Doris Clark nicht

„Ihr konntet wohl nicht schon früher mal den Mund auf-tun,“ erwiderte sie Sohr, „oder der Frau einen Wink geben,“ aber sie lachten ihm ins Gesicht.

„Dann wir das Fliegen lernen.“ antwortete der schwarze Kreuz.

„Sie haben den Volgt so gar nicht gekannt. Wen der im Wagen hatte, der war begraben und die Frau hielt ihm die Siange von wegen der Autorität — Da war die Kathrin, die jetzt beim Bürgermeister dient, der ging er nach. Die hat mal aufgemerkt und ausgepackt. Sagt mal dem Sohr, wie lange sie noch hier war und was ihr passiert ist.“

„Keine zwei Tage! So ein Hund war das,“ rief die Weltmagd, „und hat das arme Luder auch noch vor den Friedensrichter gezerrt. Dort hat sie zehn Mark Strafe bezahlen dürfen wegen Beleidigung.“

„Sie läßt er auch nicht ungeschoren,“ begann ein Dritter, „das werden Sie erleben. Der ist ein ganz Gefährlicher. Und wenn Sie's gar nicht denken, schmeißt er den Knüppel nach Ihnen.“

„Mag er,“ sagte Sohr, „nur soll er treffen und richtig treffen, sonst geht's ihm schlecht. Das könnt ihr ihm be-fahren, wenn mal die Rede darauf kommt — Wahrheit.“

Sohr stand auf, um zu gehen, da stürzte Claus in die Stube.

„Du sollst zur Nutti kommen. Sohr,“ rief er.

„Was soll ich denn da?“

„Das weiß ich nicht. Aber du brauchst keine Angst zu haben, sie ist gar nicht mehr nervös.“

„Hat sie dir das gesagt?“

„Nein.“

„Und woher weißt du's dann?“

„Sie hat mächtig gelacht, wie wir die Bonbons gegessen haben, die du mir aus Berlin mitgebracht hast.“

„Deswegen lacht man doch nicht.“

„Ach hab' ihr doch gesagt, was du zu mir gesagt hast, wie du sie mir gegeben hast.“

Sohr zerbrach sich vergeblich den Kopf. — „Was hab' ich denn gesagt?“

„Das war' für den Durst, hast du gesagt. Die schmecken so, wie Nutti manchmal ein Gesicht macht — innerlich.“

„Dann oratulier' dir, Sohr,“ rief Hannibör, und die anderen lachten ein schall'ndes Pachen. Rein, jetzt ging man noch nicht heim oder zu Bett. Das gab da drinnen sicher ein Tändchen zwischen den beiden. Und das war immer ein Bisschen für die Unbesessenen.

Aber es gab kein Tändchen da drinnen und die Unterredung sahien ewig währen zu wollen, so daß es eines nach dem anderen und jedes mit besonderen Gedanken vor-zu die Stube zu verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Gereimte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Guten Weihnachtsmorgen, Leute!
Nüchtern euch! — Reinen Gruß euch allen!
Was? das ist ein Festchen heute!
So was läßt man sich gefallen!
Na, was habt ihr denn bekommen?
Seid ihr endlich mal zufrieden?
Hoffe, habt euch vorgenommen:
Heut' wird jeder Streit vermieden!
Zwar, ich weiß, bei solcher Zeit
Bringt Alarm uns leicht zum rasen,
Aber hat er die Trompete,
Muß der Jung' natürlich blasen.
Und die Puppen, die beim Prüden
Laut „Papa!“ und so was sagen,
Sind sie heut' nicht zum entzücken?
Vorgeren will ich nicht mehr fragen!
Heute, heute, nur nicht morgen!
Wer wird heut' an morgen denken?
Morgen, das heißt: sorgen, sorgen!
Heute, das heißt: Liebe schenken!
Und es könnte leicht geschehen,
Daß ich heute mich erbarme
Und sogar Poincaré —
Binke: „Komm in meine Arme!“
Denn ein Friede ist entproffen
Benigstens für heut' auf Erden,
Was wir wünschen, Zeitig sein,
Wird schon werden, wird schon werden!
Steht auch ein Komet am Himmel,
Wird doch Haß und Haber schwinden,
Und nach all dem Kriegsgewimmel
Werden wir uns wieder finden.
Also wollen wir das halten
Alle Tage so wie heute,
Ihr, die Jungen, wir, die Alten —
Und nun: „Große Weihnacht, Leute!“

Börse-Handel-Wirtschaft

Amstische Berliner Notierungen vom 22. Dezember.

Börsenbericht. Tendenz: Befestigt. Die Tendenz wurde durch anhaltende Nachfrage nach Elektrowerten und regeres Interesse für S. O. Farbenindustrie gekennzeichnet. Am Geldmarkt fand Tagesgeld reichlich zur Verfügung. Der Satz wurde mit 6 bis 8 Prozent und darunter genannt. Andererseits lagen Termingelder fest. Monatsgeld 8,75 bis 9,5 Prozent fest. Im weiteren Verlauf der Börse war die Grundstimmung infolge der letzten Verlesung der Elektrizitäts- und chemischen Werte freundlich, das Geschäft aber sehr ruhig. Das Kursniveau lag in der zweiten Stunde um 4 bis 5 Prozent unter den Anfangsnoteierungen, nur Vereinigte Stahlwerke plus 2%, Daimler plus 1, Farben 272. Kursbespanntheit teilweise auf spätere Termine gestiegen.

Produktendörse. Die über Nacht plötzlich milde gewordene Witterung hat den Einfluss des bisherigen scharfen Frostes auf das Geschäft beeinträchtigt. Da überall das Eis sehr stark ist, so läßt sich aber bezüglich der Schiffsahrtsverhältnisse noch nichts voraussagen. Hier veranlassen schon die bevorstehenden Feiertage und die dadurch erfolgende Geschäftsunterbrechung allgemeine Zurückhaltung, so daß sich sowohl im Viehmarkt als auch für prompte Ware kein nennenswerter Verkehr entwickelte. Die Preise waren für Weizen im Zeitgeschäft nur teilweise leicht befestigt, während für Roggen die Kurse mit geringfügigen Abschwüngen einsehen. Für Gerste hielten sich die Interessenten zurück, zumal die Forderungen für gute Brauware nicht nachgiebig waren. Das

Witterungsmittel nur Wasser ist ruhig geblieben und auch sonst waren die Umsätze bei sehr mäßigem Angebot gering. Mais ist vom Auslande ruhiger und hier scheint das milde Wetter Käufer vorsichtiger zu machen. Weizen hat sich geschäftlich wenig geändert. Für Roggenmehl auf Januar und Februar besteht weiter Interesse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark

	22. 12.	21. 12.		22. 12.	21. 12.
Weiz., mähr.	233-236	233-236	Weiz. f. Bel.	15,0	15,0
pommersch.	—	—	Roßf. f. Bel.	15,0	15,0
Moza, mähr.	235-238	235-238	Raps	345-350	345-350
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
weßpreuß.	—	—	Lein-Erbfen	51-57	51-57
Brannsch.	220-225	220-225	fl. Zwieselb.	32-35	32-35
pommersch.	—	—	Wintererb.	21-22	21-22
Dauer, mähr.	201-211	201-211	Reisfuchen	20-21	20-21
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
weßpreuß.	—	—	Biden	21-24	21-24
Reizenmehl	—	—	Papin, blau	14,0-14,7	14,0-14,7
p 100 kg It	—	—	Papin, gelb	15,7-16,1	15,7-16,1
Ein dr. inst.	—	—	Sorabell	—	—
Sad (feinst)	—	—	Kapstuchen	19,7-19,8	19,7-19,8
Wf. u. Ros	30,7-34,0	30,7-34,0	Leinuchen	22,4-22,6	22,4-22,6
Roggenmehl	—	—	Trudenfuchl	12,2-12,4	12,2-12,4
p 100 kg It	—	—	Sova-Trot	21,2-21,8	21,2-21,8
Berlin dr.	—	—	Torim 30,7	—	—
inst. Sad	31,5-34,0	31,5-34,0	Karrieffest	24,0-24,2	24,0-24,2

Butterpreise. 1. Qualität 177 Mark, 2. Qualität 163 Mark, abfallende Butter 149 Mark. Tendenz: festig.

Eierpreise. Witterung: Leichter Frost. Inlands Eier: große, vollfrische, gestempelte Eier 23, frische Eier über 55 Gramm 18-19, Eier unter 55 Gramm 15-16; Auslands Eier: Extra große Eier 23-24,5, normale Eier 12-15, abweichende Eier 11-12, kleine und Schmalzeier 8-10; Kücheneier 10,5 bis 11,5, Chinesen 10-11; Kalk Eier: 9-10. Tendenz: Stetig.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,5), Dresden (Welle 294).

Sonntag, 24. Dez. 16: Der Tanz von Colbzig. Eine Einmaligkeit. Nach einer alten mitteldeutschen Volkslage. Von Mosler. * 17: Weihnachtsumzug. Leipzig, Jena, Chemnitz, Coburg, Meiningen. * 18: Der große Wägen. * 19: Die kleine Frau. * 20: Die kleine Frau. * 21: Die kleine Frau. * 22: Die kleine Frau. * 23: Die kleine Frau. * 24: Die kleine Frau. * 25: Die kleine Frau. * 26: Die kleine Frau. * 27: Die kleine Frau. * 28: Die kleine Frau. * 29: Die kleine Frau. * 30: Die kleine Frau. * 31: Die kleine Frau. * 32: Die kleine Frau. * 33: Die kleine Frau. * 34: Die kleine Frau. * 35: Die kleine Frau. * 36: Die kleine Frau. * 37: Die kleine Frau. * 38: Die kleine Frau. * 39: Die kleine Frau. * 40: Die kleine Frau. * 41: Die kleine Frau. * 42: Die kleine Frau. * 43: Die kleine Frau. * 44: Die kleine Frau. * 45: Die kleine Frau. * 46: Die kleine Frau. * 47: Die kleine Frau. * 48: Die kleine Frau. * 49: Die kleine Frau. * 50: Die kleine Frau. * 51: Die kleine Frau. * 52: Die kleine Frau. * 53: Die kleine Frau. * 54: Die kleine Frau. * 55: Die kleine Frau. * 56: Die kleine Frau. * 57: Die kleine Frau. * 58: Die kleine Frau. * 59: Die kleine Frau. * 60: Die kleine Frau. * 61: Die kleine Frau. * 62: Die kleine Frau. * 63: Die kleine Frau. * 64: Die kleine Frau. * 65: Die kleine Frau. * 66: Die kleine Frau. * 67: Die kleine Frau. * 68: Die kleine Frau. * 69: Die kleine Frau. * 70: Die kleine Frau. * 71: Die kleine Frau. * 72: Die kleine Frau. * 73: Die kleine Frau. * 74: Die kleine Frau. * 75: Die kleine Frau. * 76: Die kleine Frau. * 77: Die kleine Frau. * 78: Die kleine Frau. * 79: Die kleine Frau. * 80: Die kleine Frau. * 81: Die kleine Frau. * 82: Die kleine Frau. * 83: Die kleine Frau. * 84: Die kleine Frau. * 85: Die kleine Frau. * 86: Die kleine Frau. * 87: Die kleine Frau. * 88: Die kleine Frau. * 89: Die kleine Frau. * 90: Die kleine Frau. * 91: Die kleine Frau. * 92: Die kleine Frau. * 93: Die kleine Frau. * 94: Die kleine Frau. * 95: Die kleine Frau. * 96: Die kleine Frau. * 97: Die kleine Frau. * 98: Die kleine Frau. * 99: Die kleine Frau. * 100: Die kleine Frau. * 101: Die kleine Frau. * 102: Die kleine Frau. * 103: Die kleine Frau. * 104: Die kleine Frau. * 105: Die kleine Frau. * 106: Die kleine Frau. * 107: Die kleine Frau. * 108: Die kleine Frau. * 109: Die kleine Frau. * 110: Die kleine Frau. * 111: Die kleine Frau. * 112: Die kleine Frau. * 113: Die kleine Frau. * 114: Die kleine Frau. * 115: Die kleine Frau. * 116: Die kleine Frau. * 117: Die kleine Frau. * 118: Die kleine Frau. * 119: Die kleine Frau. * 120: Die kleine Frau. * 121: Die kleine Frau. * 122: Die kleine Frau. * 123: Die kleine Frau. * 124: Die kleine Frau. * 125: Die kleine Frau. * 126: Die kleine Frau. * 127: Die kleine Frau. * 128: Die kleine Frau. * 129: Die kleine Frau. * 130: Die kleine Frau. * 131: Die kleine Frau. * 132: Die kleine Frau. * 133: Die kleine Frau. * 134: Die kleine Frau. * 135: Die kleine Frau. * 136: Die kleine Frau. * 137: Die kleine Frau. * 138: Die kleine Frau. * 139: Die kleine Frau. * 140: Die kleine Frau. * 141: Die kleine Frau. * 142: Die kleine Frau. * 143: Die kleine Frau. * 144: Die kleine Frau. * 145: Die kleine Frau. * 146: Die kleine Frau. * 147: Die kleine Frau. * 148: Die kleine Frau. * 149: Die kleine Frau. * 150: Die kleine Frau. * 151: Die kleine Frau. * 152: Die kleine Frau. * 153: Die kleine Frau. * 154: Die kleine Frau. * 155: Die kleine Frau. * 156: Die kleine Frau. * 157: Die kleine Frau. * 158: Die kleine Frau. * 159: Die kleine Frau. * 160: Die kleine Frau. * 161: Die kleine Frau. * 162: Die kleine Frau. * 163: Die kleine Frau. * 164: Die kleine Frau. * 165: Die kleine Frau. * 166: Die kleine Frau. * 167: Die kleine Frau. * 168: Die kleine Frau. * 169: Die kleine Frau. * 170: Die kleine Frau. * 171: Die kleine Frau. * 172: Die kleine Frau. * 173: Die kleine Frau. * 174: Die kleine Frau. * 175: Die kleine Frau. * 176: Die kleine Frau. * 177: Die kleine Frau. * 178: Die kleine Frau. * 179: Die kleine Frau. * 180: Die kleine Frau. * 181: Die kleine Frau. * 182: Die kleine Frau. * 183: Die kleine Frau. * 184: Die kleine Frau. * 185: Die kleine Frau. * 186: Die kleine Frau. * 187: Die kleine Frau. * 188: Die kleine Frau. * 189: Die kleine Frau. * 190: Die kleine Frau. * 191: Die kleine Frau. * 192: Die kleine Frau. * 193: Die kleine Frau. * 194: Die kleine Frau. * 195: Die kleine Frau. * 196: Die kleine Frau. * 197: Die kleine Frau. * 198: Die kleine Frau. * 199: Die kleine Frau. * 200: Die kleine Frau. * 201: Die kleine Frau. * 202: Die kleine Frau. * 203: Die kleine Frau. * 204: Die kleine Frau. * 205: Die kleine Frau. * 206: Die kleine Frau. * 207: Die kleine Frau. * 208: Die kleine Frau. * 209: Die kleine Frau. * 210: Die kleine Frau. * 211: Die kleine Frau. * 212: Die kleine Frau. * 213: Die kleine Frau. * 214: Die kleine Frau. * 215: Die kleine Frau. * 216: Die kleine Frau. * 217: Die kleine Frau. * 218: Die kleine Frau. * 219: Die kleine Frau. * 220: Die kleine Frau. * 221: Die kleine Frau. * 222: Die kleine Frau. * 223: Die kleine Frau. * 224: Die kleine Frau. * 225: Die kleine Frau. * 226: Die kleine Frau. * 227: Die kleine Frau. * 228: Die kleine Frau. * 229: Die kleine Frau. * 230: Die kleine Frau. * 231: Die kleine Frau. * 232: Die kleine Frau. * 233: Die kleine Frau. * 234: Die kleine Frau. * 235: Die kleine Frau. * 236: Die kleine Frau. * 237: Die kleine Frau. * 238: Die kleine Frau. * 239: Die kleine Frau. * 240: Die kleine Frau. * 241: Die kleine Frau. * 242: Die kleine Frau. * 243: Die kleine Frau. * 244: Die kleine Frau. * 245: Die kleine Frau. * 246: Die kleine Frau. * 247: Die kleine Frau. * 248: Die kleine Frau. * 249: Die kleine Frau. * 250: Die kleine Frau. * 251: Die kleine Frau. * 252: Die kleine Frau. * 253: Die kleine Frau. * 254: Die kleine Frau. * 255: Die kleine Frau. * 256: Die kleine Frau. * 257: Die kleine Frau. * 258: Die kleine Frau. * 259: Die kleine Frau. * 260: Die kleine Frau. * 261: Die kleine Frau. * 262: Die kleine Frau. * 263: Die kleine Frau. * 264: Die kleine Frau. * 265: Die kleine Frau. * 266: Die kleine Frau. * 267: Die kleine Frau. * 268: Die kleine Frau. * 269: Die kleine Frau. * 270: Die kleine Frau. * 271: Die kleine Frau. * 272: Die kleine Frau. * 273: Die kleine Frau. * 274: Die kleine Frau. * 275: Die kleine Frau. * 276: Die kleine Frau. * 277: Die kleine Frau. * 278: Die kleine Frau. * 279: Die kleine Frau. * 280: Die kleine Frau. * 281: Die kleine Frau. * 282: Die kleine Frau. * 283: Die kleine Frau. * 284: Die kleine Frau. * 285: Die kleine Frau. * 286: Die kleine Frau. * 287: Die kleine Frau. * 288: Die kleine Frau. * 289: Die kleine Frau. * 290: Die kleine Frau. * 291: Die kleine Frau. * 292: Die kleine Frau. * 293: Die kleine Frau. * 294: Die kleine Frau. * 295: Die kleine Frau. * 296: Die kleine Frau. * 297: Die kleine Frau. * 298: Die kleine Frau. * 299: Die kleine Frau. * 300: Die kleine Frau. * 301: Die kleine Frau. * 302: Die kleine Frau. * 303: Die kleine Frau. * 304: Die kleine Frau. * 305: Die kleine Frau. * 306: Die kleine Frau. * 307: Die kleine Frau. * 308: Die kleine Frau. * 309: Die kleine Frau. * 310: Die kleine Frau. * 311: Die kleine Frau. * 312: Die kleine Frau. * 313: Die kleine Frau. * 314: Die kleine Frau. * 315: Die kleine Frau. * 316: Die kleine Frau. * 317: Die kleine Frau. * 318: Die kleine Frau. * 319: Die kleine Frau. * 320: Die kleine Frau. * 321: Die kleine Frau. * 322: Die kleine Frau. * 323: Die kleine Frau. * 324: Die kleine Frau. * 325: Die kleine Frau. * 326: Die kleine Frau. * 327: Die kleine Frau. * 328: Die kleine Frau. * 329: Die kleine Frau. * 330: Die kleine Frau. * 331: Die kleine Frau. * 332: Die kleine Frau. * 333: Die kleine Frau. * 334: Die kleine Frau. * 335: Die kleine Frau. * 336: Die kleine Frau. * 337: Die kleine Frau. * 338: Die kleine Frau. * 339: Die kleine Frau. * 340: Die kleine Frau. * 341: Die kleine Frau. * 342: Die kleine Frau. * 343: Die kleine Frau. * 344: Die kleine Frau. * 345: Die kleine Frau. * 346: Die kleine Frau. * 347: Die kleine Frau. * 348: Die kleine Frau. * 349: Die kleine Frau. * 350: Die kleine Frau. * 351: Die kleine Frau. * 352: Die kleine Frau. * 353: Die kleine Frau. * 354: Die kleine Frau. * 355: Die kleine Frau. * 356: Die kleine Frau. * 357: Die kleine Frau. * 358: Die kleine Frau. * 359: Die kleine Frau. * 360: Die kleine Frau. * 361: Die kleine Frau. * 362: Die kleine Frau. * 363: Die kleine Frau. * 364: Die kleine Frau. * 365: Die kleine Frau. * 366: Die kleine Frau. * 367: Die kleine Frau. * 368: Die kleine Frau. * 369: Die kleine Frau. * 370: Die kleine Frau. * 371: Die kleine Frau. * 372: Die kleine Frau. * 373: Die kleine Frau. * 374: Die kleine Frau. * 375: Die kleine Frau. * 376: Die kleine Frau. * 377: Die kleine Frau. * 378: Die kleine Frau. * 379: Die kleine Frau. * 380: Die kleine Frau. * 381: Die kleine Frau. * 382: Die kleine Frau. * 383: Die kleine Frau. * 384: Die kleine Frau. * 385: Die kleine Frau. * 386: Die kleine Frau. * 387: Die kleine Frau. * 388: Die kleine Frau. * 389: Die kleine Frau. * 390: Die kleine Frau. * 391: Die kleine Frau. * 392: Die kleine Frau. * 393: Die kleine Frau. * 394: Die kleine Frau. * 395: Die kleine Frau. * 396: Die kleine Frau. * 397: Die kleine Frau. * 398: Die kleine Frau. * 399: Die kleine Frau. * 400: Die kleine Frau. * 401: Die kleine Frau. * 402: Die kleine Frau. * 403: Die kleine Frau. * 404: Die kleine Frau. * 405: Die kleine Frau. * 406: Die kleine Frau. * 407: Die kleine Frau. * 408: Die kleine Frau. * 409: Die kleine Frau. * 410: Die kleine Frau. * 411: Die kleine Frau. * 412: Die kleine Frau. * 413: Die kleine Frau. * 414: Die kleine Frau. * 415: Die kleine Frau. * 416: Die kleine Frau. * 417: Die kleine Frau. * 418: Die kleine Frau. * 419: Die kleine Frau. * 420: Die kleine Frau. * 421: Die kleine Frau. * 422: Die kleine Frau. * 423: Die kleine Frau. * 424: Die kleine Frau. * 425: Die kleine Frau. * 426: Die kleine Frau. * 427: Die kleine Frau. * 428: Die kleine Frau. * 429: Die kleine Frau. * 430: Die kleine Frau. * 431: Die kleine Frau. * 432: Die kleine Frau. * 433: Die kleine Frau. * 434: Die kleine Frau. * 435: Die kleine Frau. * 436: Die kleine Frau. * 437: Die kleine Frau. * 438: Die kleine Frau. * 439: Die kleine Frau. * 440: Die kleine Frau. * 441: Die kleine Frau. * 442: Die kleine Frau. * 443: Die kleine Frau. * 444: Die kleine Frau. * 445: Die kleine Frau. * 446: Die kleine Frau. * 447: Die kleine Frau. * 448: Die kleine Frau. * 449: Die kleine Frau. * 450: Die kleine Frau. * 451: Die kleine Frau. * 452: Die kleine Frau. * 453: Die kleine Frau. * 454: Die kleine Frau. * 455: Die kleine Frau. * 456: Die kleine Frau. * 457: Die kleine Frau. * 458: Die kleine Frau. * 459: Die kleine Frau. * 460: Die kleine Frau. * 461: Die kleine Frau. * 462: Die kleine Frau. * 463: Die kleine Frau. * 464: Die kleine Frau. * 465: Die kleine Frau. * 466: Die kleine Frau. * 467: Die kleine Frau. * 468: Die kleine Frau. * 469: Die kleine Frau. * 470: Die kleine Frau. * 471: Die kleine Frau. * 472: Die kleine Frau. * 473: Die kleine Frau. * 474: Die kleine Frau. * 475: Die kleine Frau. * 476: Die kleine Frau. * 477: Die kleine Frau. * 478: Die kleine Frau. * 479: Die kleine Frau. * 480: Die kleine Frau. * 481: Die kleine Frau. * 482: Die kleine Frau. * 483: Die kleine Frau. * 484: Die kleine Frau. * 485: Die kleine Frau. * 486: Die kleine Frau. * 487: Die kleine Frau. * 488: Die kleine Frau. * 489: Die kleine Frau. * 490: Die kleine Frau. * 491: Die kleine Frau. * 492: Die kleine Frau. * 493: Die kleine Frau. * 494: Die kleine Frau. * 495: Die kleine Frau. * 496: Die kleine Frau. * 497: Die kleine Frau. * 498: Die kleine Frau. * 499: Die kleine Frau. * 500: Die kleine Frau. * 501: Die kleine Frau. * 502: Die kleine Frau. * 503: Die kleine Frau. * 504: Die kleine Frau. * 505: Die kleine Frau. * 506: Die kleine Frau. * 507: Die kleine Frau. * 508: Die kleine Frau. * 509: Die kleine Frau. * 510: Die kleine Frau. * 511: Die kleine Frau. * 512: Die kleine Frau. * 513: Die kleine Frau. * 514: Die kleine Frau. * 515: Die kleine Frau. * 516: Die kleine Frau. * 517: Die kleine Frau. * 518: Die kleine Frau. * 519: Die kleine Frau. * 520: Die kleine Frau. * 521: Die kleine Frau. * 522: Die kleine Frau. * 523: Die kleine Frau. * 524: Die kleine Frau. * 525: Die kleine Frau. * 526: Die kleine Frau. * 527: Die kleine Frau. * 528: Die kleine Frau. * 529: Die kleine Frau. * 530: Die kleine Frau. * 531: Die kleine Frau. * 532: Die kleine Frau. * 533: Die kleine Frau. * 534: Die kleine Frau. * 535: Die kleine Frau. * 536: Die kleine Frau. * 537: Die kleine Frau. * 538: Die kleine Frau. * 539: Die kleine Frau. * 540: Die kleine Frau. * 541: Die kleine Frau. * 542: Die kleine Frau. * 543: Die kleine Frau. * 544: Die kleine Frau. * 545: Die kleine Frau. * 546: Die kleine Frau. * 547: Die kleine Frau. * 548: Die kleine Frau. * 549: Die kleine Frau. * 550: Die kleine Frau. * 551: Die kleine Frau. * 552: Die kleine Frau. * 553: Die kleine Frau. * 554: Die kleine Frau. * 555: Die kleine Frau. * 556: Die kleine Frau. * 557: Die kleine Frau. * 558: Die kleine Frau. * 559: Die kleine Frau. * 560: Die kleine Frau. * 561: Die kleine Frau. * 562: Die kleine Frau. * 563: Die kleine Frau. * 564: Die kleine Frau. * 565: Die kleine Frau. * 566: Die kleine Frau. * 567: Die kleine Frau. * 568: Die kleine Frau. * 569: Die kleine Frau. * 570: Die kleine Frau. * 571: Die kleine Frau. * 572: Die kleine Frau. * 573: Die kleine Frau. * 574: Die kleine Frau. * 575: Die kleine Frau. * 576: Die kleine Frau. * 577: Die kleine Frau. * 578: Die kleine Frau. * 579: Die kleine Frau. * 580: Die kleine Frau. * 581: Die kleine Frau. * 582: Die kleine Frau. * 583: Die kleine Frau. * 584: Die kleine Frau. * 585: Die kleine Frau. * 586: Die kleine Frau. * 587: Die kleine Frau. * 588: Die kleine Frau. * 589: Die kleine Frau. * 590: Die kleine Frau. * 591: Die kleine Frau. * 592: Die kleine Frau. * 593: Die kleine Frau. * 594: Die kleine Frau. * 595: Die kleine Frau. * 596: Die kleine Frau. * 597: Die kleine Frau. * 598: Die kleine Frau. * 599: Die kleine Frau. * 600: Die kleine Frau. * 601: Die kleine Frau. * 602: Die kleine Frau. * 603: Die kleine Frau. * 604: Die kleine Frau. * 605: Die kleine Frau. * 606: Die kleine Frau. * 607: Die kleine Frau. * 608: Die kleine Frau. * 609: Die kleine Frau. * 610: Die kleine Frau. * 611: Die kleine Frau. * 612: Die kleine Frau. * 613: Die kleine Frau. * 614: Die kleine Frau. * 615: Die kleine Frau. * 616: Die kleine Frau. * 617: Die kleine Frau. * 618: Die kleine Frau. * 619: Die kleine Frau. * 620: Die kleine Frau. * 621: Die kleine Frau. * 622: Die kleine Frau. * 623: Die kleine Frau. * 624: Die kleine Frau. * 625: Die kleine Frau. * 626: Die kleine Frau. * 627: Die kleine Frau. * 628: Die kleine Frau. * 629: Die kleine Frau. * 630: Die kleine Frau. * 631: Die kleine Frau. * 632: Die kleine Frau. * 633: Die kleine Frau. * 634: Die kleine Frau. * 635: Die kleine Frau. * 636: Die kleine Frau. * 637: Die kleine Frau. * 638: Die kleine Frau. * 639: Die kleine Frau. * 640: Die kleine Frau. * 641: Die kleine Frau. * 642: Die kleine Frau. * 643: Die kleine Frau. * 644: Die kleine Frau. * 645: Die kleine Frau. * 646: Die kleine Frau. * 647: Die kleine Frau. * 648: Die kleine Frau. * 649: Die kleine Frau. * 650: Die kleine Frau. * 651: Die kleine Frau. * 652: Die kleine Frau. * 653: Die kleine Frau. * 654: Die kleine Frau. * 655: Die kleine Frau. * 656: Die kleine Frau. * 657: Die kleine Frau. * 658: Die kleine Frau. * 659: Die kleine Frau. * 660: Die kleine Frau. * 661: Die kleine Frau. * 662: Die kleine Frau. * 663: Die kleine Frau. * 664: Die kleine Frau. * 665: Die kleine Frau. * 666: Die kleine Frau. * 667: Die kleine Frau. * 668: Die kleine Frau. * 669: Die kleine Frau. * 670: Die kleine Frau. * 671: Die kleine Frau. * 672: Die kleine Frau. * 673: Die kleine Frau. * 674: Die kleine Frau. * 675: Die kleine Frau. * 676: Die kleine Frau. * 677: Die kleine Frau. * 678: Die kleine Frau. * 679: Die kleine Frau. * 680: Die kleine Frau. * 681: Die kleine Frau. * 682: Die kleine Frau. * 683: Die kleine Frau. * 684: Die kleine Frau. * 685: Die kleine Frau. * 686: Die kleine Frau. * 687: Die kleine Frau. * 688: Die kleine Frau. * 689: Die kleine Frau. * 690: Die kleine Frau. * 691: Die kleine Frau. * 692: Die kleine Frau. * 693: Die kleine Frau. * 694: Die kleine Frau. * 695: Die kleine Frau. * 696: Die kleine Frau. * 697: Die kleine Frau. * 698: Die kleine Frau. * 699: Die kleine Frau. * 700: Die kleine Frau. * 701: Die kleine Frau. * 702: Die kleine Frau. * 703: Die kleine Frau. * 704: Die kleine Frau. * 705: Die kleine Frau. * 706: Die kleine Frau. * 707: Die kleine Frau. * 708: Die kleine Frau. * 709: Die kleine Frau. * 710: Die kleine Frau. * 711: Die kleine Frau. * 712: Die kleine Frau. * 713: Die kleine Frau. * 714: Die kleine Frau. * 715: Die kleine Frau. * 716: Die kleine Frau. * 717: Die kleine Frau. * 718: Die kleine Frau. * 719: Die kleine Frau. * 720: Die kleine Frau. * 721: Die kleine Frau. * 722: Die kleine Frau. * 723: Die kleine Frau. * 724: Die kleine Frau. * 725: Die kleine Frau. * 726: Die kleine Frau. * 727: Die kleine Frau. * 728: Die kleine Frau. * 729: Die kleine Frau. * 730: Die kleine Frau. * 731: Die kleine Frau. * 732: Die kleine Frau. * 733: Die kleine Frau. * 734: Die kleine Frau. * 735: Die kleine Frau. * 736: Die kleine Frau. * 737: Die kleine Frau. * 738: Die kleine Frau. * 739: Die kleine Frau. * 740: Die kleine Frau. * 741: Die kleine Frau. * 742: Die kleine Frau. * 743: Die kleine Frau. * 744: Die kleine Frau. * 745: Die kleine Frau. * 746: Die kleine Frau. * 747: Die kleine Frau. * 748: Die kleine Frau. * 749: Die kleine Frau. * 750: Die kleine Frau. * 751: Die kleine Frau. * 752: Die kleine Frau. * 753: Die kleine Frau. * 754: Die kleine Frau. * 755: Die kleine Frau. * 756: Die kleine Frau. * 757: Die kleine Frau. * 758: Die kleine Frau. * 759: Die kleine Frau. * 760: Die kleine Frau. * 761: Die kleine Frau. * 762: Die kleine Frau. * 763: Die kleine Frau. * 764: Die kleine Frau. * 765: Die kleine Frau. * 766: Die kleine Frau. * 767: Die kleine Frau. * 768: Die kleine Frau. * 769: Die kleine Frau. * 770: Die kleine Frau. * 771: Die kleine Frau. * 772: Die kleine Frau. * 773: Die kleine Frau. * 774: Die kleine Frau. * 775: Die kleine Frau. * 776: Die kleine Frau. * 777: Die kleine Frau. * 778: Die kleine Frau. * 779: Die kleine Frau. * 780: Die kleine Frau. * 781: Die kleine Frau. * 782: Die kleine Frau. * 783: Die kleine Frau. * 784: Die kleine Frau. * 785: Die kleine Frau. * 786: Die kleine Frau. * 787: Die kleine Frau. * 788: Die kleine Frau. * 789: Die kleine Frau. * 790: Die kleine Frau. * 791: Die kleine Frau. * 792: Die kleine Frau. * 793: Die kleine Frau. * 794: Die kleine Frau. * 795: Die kleine Frau. * 796: Die kleine Frau. * 797: Die kleine Frau. * 798: Die kleine Frau. * 799: Die kleine Frau. * 800: Die kleine Frau. * 801: Die kleine Frau. * 802: Die kleine Frau. * 803: Die kleine Frau. * 804: Die kleine Frau. * 805: Die kleine Frau. * 806: Die kleine Frau. * 807: Die kleine Frau. * 808: Die kleine Frau. * 809: Die kleine Frau. * 810: Die kleine Frau. * 811: Die kleine Frau. * 812: Die kleine Frau. * 813: Die kleine Frau. * 814: Die kleine Frau. * 815: Die kleine Frau. * 816: Die kleine Frau. * 817: Die kleine Frau. * 818: Die kleine Frau. * 819: Die kleine Frau. * 820: Die kleine Frau. * 821: Die kleine Frau. * 822: Die kleine Frau. * 823: Die kleine Frau. * 824: Die kleine Frau. * 825: Die kleine Frau. * 826: Die kleine Frau. * 827: Die kleine Frau. * 828: Die kleine Frau. * 829: Die kleine Frau. * 830: Die kleine Frau. * 831: Die kleine Frau. * 832: Die kleine Frau. * 833: Die kleine Frau. * 834: Die kleine Frau. * 835: Die kleine Frau. * 836: Die kleine Frau. * 837: Die kleine Frau. * 838: Die kleine Frau. * 839: Die kleine Frau. * 840: Die kleine Frau. * 841: Die kleine Frau. * 842: Die kleine Frau. * 843: Die kleine Frau. * 844: Die kleine Frau. * 845: Die kleine Frau. * 846: Die kleine Frau. * 847: Die kleine Frau. * 848: Die kleine Frau. * 849: Die kleine Frau. * 850: Die kleine Frau. * 851: Die kleine Frau. * 852: Die kleine Frau. * 853: Die kleine Frau. * 854: Die kleine Frau. * 855: Die kleine Frau. * 856: Die kleine Frau. * 857: Die kleine Frau. * 858: Die kleine Frau. * 859: Die kleine Frau. * 860: Die kleine Frau. * 861: Die kleine Frau. * 862: Die kleine Frau. * 863: Die kleine Frau. * 864: Die kleine Frau. * 865: Die kleine Frau. * 866: Die kleine Frau. * 867: Die kleine Frau. * 868: Die kleine Frau. * 869: Die kleine Frau. * 870: Die kleine Frau. * 871: Die kleine Frau. * 872: Die kleine Frau. * 873: Die kleine Frau. * 874: Die kleine Frau. * 875: Die kleine Frau. * 876: Die kleine Frau. * 877: Die kleine Frau. * 878: Die kleine Frau. * 879: Die kleine Frau. * 880: Die kleine Frau. * 881: Die kleine Frau. * 882: Die kleine Frau. * 883: Die kleine Frau. * 884: Die kleine Frau. * 885: Die kleine Frau. * 886: Die kleine Frau. * 887: Die kleine Frau. * 888: Die kleine Frau. * 889: Die kleine Frau. * 890: Die kleine Frau. * 891: Die kleine Frau. * 892: Die kleine Frau. * 893: Die kleine Frau. * 894: Die kleine Frau. * 895: Die kleine Frau. * 896: Die kleine Frau. * 897: Die kleine Frau. * 898: Die kleine Frau. * 899: Die kleine Frau. * 900: Die kleine Frau. * 901: Die kleine Frau. * 902: Die kleine Frau. * 903: Die kleine Frau. * 904: Die kleine Frau. * 905: Die kleine Frau. * 906: Die kleine Frau. * 907: Die kleine Frau. * 908: Die kleine Frau. * 909: Die kleine Frau. * 910: Die kleine Frau. * 911: Die kleine Frau. * 912: Die kleine Frau. * 913: Die kleine Frau. * 914: Die kleine Frau. * 915: Die kleine Frau. * 916: Die kleine Frau. * 917: Die kleine Frau. * 918: Die kleine Frau. * 919: Die kleine Frau. * 920: Die kleine Frau. * 921: Die kleine Frau. * 922: Die kleine Frau. * 923: Die kleine Frau. * 924: Die kleine Frau. * 925: Die kleine Frau. * 926: Die kleine Frau. * 927: Die kleine Frau. * 928: Die kleine Frau. * 929: Die kleine Frau. * 930: Die kleine Frau. * 931: Die kleine Frau. * 932: Die kleine Frau. * 933: Die kleine Frau. * 934: Die kleine Frau. * 935: Die kleine Frau. * 936: Die kleine Frau. * 937: Die kleine Frau. * 938: Die kleine Frau. * 939: Die kleine Frau. * 940: Die kleine Frau. * 941: Die kleine Frau. * 942: Die kleine Frau. * 943: Die kleine Frau. * 944: Die kleine Frau. * 945: Die kleine Frau. * 946: Die kleine Frau. * 947: Die kleine Frau. * 948: Die kleine Frau. * 949: Die kleine Frau. * 950: Die kleine Frau. * 951: Die kleine Frau. * 952: Die kleine Frau. * 953: Die kleine Frau. * 954: Die kleine Frau.

Das Truglied.

Weihnachtslied von Luise von Laue.

Wieder schallte ein Weihnachtslied über den Hof. Das war nun der vierte Sänger, der sich an diesem Morgen vernehmen ließ. Die Leutchen rechneten alle mit der Gebetsstunde des Weihnachtstages.

Johann Laarbus sah unwillig die Papiere zusammen. Er konnte plötzlich nicht weiter arbeiten. Wenn schon als Bewohner einer „ruhigen Hinterstube“ an lungenträchtige Ueberfälle reichlich geübt, beraubten sie ihn heute der Fähigkeit, die schwierige Abschrift eines wissenschaftlichen Wertes mit der nötigen Sorgfalt auszuführen. Doktor Bentheims krause Schriftzüge aber forderten regste Aufmerksamkeit und viel viel Geduld. Solch angehende Berühmtheit konnte sich das leisten.

Ob dem jungen Gelehrten der Erfolg treu bleiben würde? Es hatte gar mancher in linden Frühlingnächten vom Fluge zu den Sternen geträumt und war schließlich froh, wenn die Füße nicht im Schlamm stecken blieben.

Laarbus stützte nachdenklich den Kopf in die Hand. Hatte nicht auch er einst den Schöpfer in sich zu spüren bemerkt? Neue Pläne zu sonniger Höhe sollte sein „Sturmgesang“ der Menschheit weihen. Ach, das Bündchen Gedichte lag vergessen, verstaubt. Die Gegenwart stellte andere Forderungen.

Er hatte sich längst damit abgefunden, daß fleißige Arbeit uns tägliche Brot sein Leben anfüllen mußte. Darum hütete er sich, bald vor die Monatsmiete fällig.

Die Arbeit wollte jedoch nicht vorwärts kommen. Von neuem schloß sich die Weihnachtsbotschaft ins Zimmer hinein, hieß die Schreibmaschine verflummern, zauberte holde Bilder auf die kahle Stubenwand: das Elternhaus mit seinem frühlichen Treiben, die Mutter am fleißig geschmückten Tisch unter strahlendem Lichterbaum...

Laarbus schenkte vom Tisch. Fort mit dem Spul! Des Einfamen harrete keine Weihnachtsfreude. Gräber bargen, was ihm einst teuer war.

Er haßte in diesem Augenblick den unbekanntem Sänger, der all die irdische Sehnsucht heraus beschwoen. Nun begann der Kerl wahrhaftig nachmals. Die klingende Anerkennung der niedlichen Hausgehilfin drüben am Fenster schien des Künstlers Ehrgeiz zu wecken. Eine Marschweise hub an, flott, hüpfend; sie sollte wohl die Vielseitigkeit des „fahrenden Sängers“ beweisen.

Doch was war das? Schwindel erfaßte den Lauscher. Er griff mit der Hand zur Stirn. Nein, nein, er fieberte nicht. Noch eine Sekunde hochte er bebend. Dann sprang er in Riesenjagen — seit Jahren war das nicht mehr geschehen — die vielen Treppen hinunter. Nur nicht zu spät kommen, den Mann noch finden. —

Jetzt stand er neben dem Fremden, packte ihn an der Schulter. „Mensch, wo haben Sie das her? Sprechen Sie, schnell!“ leuchtete er atemlos.

Der Gesang brach ab. Betroffen schaute der Angesprochene auf. Dann rief er lauthals: „Herr, was fällt Ihnen ein? Ich bin ein ehrlicher Mann, habe nichts gestohlen.“

Der andere beachtete die Entäußerung nicht. „Das Lied, das Lied!“ stieß er hastig hervor, „wo haben Sie das Lied her, das Sie eben gesungen?“

„Das Lied?“ beruhigtes Lächeln huschte über die gutmütigen Züge. „Ja so, Sie meinen das Truglied?“

„Mein Truglied!“ Wie ein Jubelschrei klang das Wort. So grüßt der aus dunkler Haft Befreite die Sonne.

„Wann ich's zuerst gehört habe, kann ich mich nicht erinnern. Wir sangen's draußen im Schützengraben, wenn's uns besonders schlecht ging. Und nachher — hinterm Stachelkraut — in der Hölle von —“

Der kräftige Mann sah plötzlich abschalt aus. „Ich mag nicht davon reden, Herr“, stammelte er beinahe verlegen. „Aber das Truglied hat mandem von uns damals weiter geholfen. Und wenn's jetzt öfters böse zugeht, keine Arbeit zu finden ist und man sich so recht erbarmlich vorkommt, dann sing ich's wieder. Gerade eben — man schämt sich doch — als Bettler — da muß es heraus: „Und dennoch, dennoch nicht unterliegen.““

Seit langer Zeit hatte Laarbus solch glückliches Christfest nicht mehr erlebt. Er war ja so reich beschenkt, kaum vermochte er es zu fassen. Sein Truglied lebte. Man sang es auf der Straße. Ueber bittere Not half es leidenden Brüdern hinweg. So war doch der Jugend Hoffen nicht nur eitel Bahn gewesen.

Frohen Sinnes schmähte er das Bäumchen, brante den Punsch für seinen Gast, den „fahrenden Sänger.“ Der hatte zuerst bescheiden ablehnen wollen. „Aber Herr, wie kann ich Ihre Einladung annehmen? Ein Arbeitsloser, der nichts zu geben hat?“

Er ahnte ja nicht, daß eine gütige Zügelung ihn zum Ueberbringer köstlicher Gabe gemacht.

Weihnacht auf dem Meere.

Von Dr. Dr. Gerhard Benzmer-Köln.

Ruhig zieht der große Transatlantiker seine Bahn durch den Ozean. Gestern noch wühlte der Sturm die Wogen auf, daß sie sich schäumend am Leibe des Schiffes brochen, und der Ozean heulte sein grimmiges Lied, bald widerwillig zu tiefem Paß abklingend, dann wieder zu schrillen Dissonanz anschwellend. Donnernd flüchtete Brecher nach Brecher an Bord, wenn der Stieben des Schiffes sich auf eine heran tollende Woge lenkte, und sprühnasse Sturzseen segten übers Deck. Das Schiff hob und neigte sich, legte sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite, wie man es nie für möglich gehalten hätte, als man vor der Abfahrt den Koloz gefesselt am Kai liegen sah.

Die armen Reisenden! Sie hatten allerlei Vorbereitungen getroffen, um die Weihnacht auf dem Meere festlich zu begehen, für ihre Freunde und Bekannten kleine Ueberbringer zu etsonnen, um sich und den Ihren darüber hinweg zu helfen, daß man das Fest der Freude dieses Mal gar so fern von der Heimat erleben mußte. Nun lagen sie teilnahmslos da, mit wachsblassen Gesichtern, wollten weder von Weihnachten noch von Geschenken, weder von Tannenbäumen noch von Bescherung irgend etwas wissen und waren bereit, auf der Stelle zu sterben, wenn im Augenblick des Todes das „Schaukeln“ des Schiffes aufhören würde.



Mitten in der Nacht vor Heiligabend aber hat Neptun ein Entsehen gehabt und mit dem Dreizack die Wogen gelätet. Als heute morgen die Fahrgäste aus ihren Kabinensentern blickten, lag das Meer ruhig da. Keine Bewegung störte mehr den Lauf des Schiffes und das Besinden seiner Bewohner. Vergessen waren alle Not und Pein, mit doppeltem Eifer gab man sich den Vorbereitungen für das Fest hin, und als sich die Dämmerung über das Meer herabzente, strahlte in der behaglichen großen Gesellschaftshalle der Tannenbaum im Dichte ungezählter Kerzen.

Leise klingt es durch den Raum: „Stille Nacht, heilige Nacht...“ Das Glöckchen erklingt, und die Kinderschar kommt herein gerippelt, Freude und Erwartung auf den strahlenden Gesichten. Da wandern die Gedanken zur eigenen Kindheit zurück. Vergessen ist das leise Summen der Schiffsurbinen, vergessen das Rauschen des Meeres da draußen, das der Ozeansee mit eisigem Riele durchflüßt. Die Gedanken tauchen unter in Bildern längst vergangener Zeiten. Sie schweifen zurück zu der seltsamen, tempelartigen Säulenhalle in dem kleinen mecklenburgischen Landsäßchen, zu jenem, äußerlich beinahe heidnisch anmutenden Gotteshause, das mit seinem großen, die Verkündung der Engel an die Hirten darstellenden Altargemälde so recht zur Weihnachtsfeier wurde. In den gewaltigen Säulen und den grünen Vitrinen, mit denen die weite Halle geschmückt war, zu dem Geruch von brennendem Wachs und angelegten Tannenweigen, von Festtagsgewändern, die nur selten aus dem Schrank geholt werden. In dem Atem von Kätte in Mänteln und Pelzen, zu den Gesichtern der Kirchenbesucher, von denen jeder den anderen kannte. Zu dem wunderbaren Hauch des Wohligen und Almödischen, der über dem Raum und über die, welche ihn füllten, gebreitet lag, sowie — und nicht in lester Linie — zu der Bescherung, die sich unmittelbar an den Kirchgang schloß.

Ihr lieben alten Bilder; wie steht ihr so lebendig vor meiner Seele! Ich sah mit meiner Schwester auf der schmucklosen, gefirnischen Holzbank, auf deren Lehne zur Feier des Heiligen Abends in regelmäßigen Abständen Lichter gestellt waren, und wir gaben uns dem beseligenden Zauber hin, den die Weihnacht in unsere Herzen goß. Wir tranken bis in unser Innerstes hinein das Bild der brennenden Lichterbäume und des weihnachtlichen Altarbildes. Wir vernahmen das leise Spiel der Orgel, und der Chorgefang der uralten Weihnachtslieder erfüllte uns mit süßen, erwartungsvollen Schauern. Fürweilen blickten wir verstohlen nach den Spalten der Fenstervorhänge; ob es wohl schon dunkel würde? Wir wußten: dann wäre unsere Geduld nicht mehr gar so lange auf die Folter gespannt, wir beide freuten uns doch gar so sehr auf die Bescherung! Dann der Weg von der Kirche durch knirschenden Schnee nach Hause! Wie klopfte das Herz in freudiger Erwartung!...

So viele tausend Meilen man auch der Heimat fern sein mag; am Heiligabend wird jeder mit seinen Gedanken zu Hause sein, wird im Geiste dort weilen, wo ihn als Kind liebende Elternhände an den Gabentisch unter strahlendem Lichterbaum führten!...

Während ich noch im Geiste das Weihnachtsfest der Kindheit von neuem erlebe, geht ein geheimnisvolles Raunen durch die Kinderschar: der Weihnachtsmann kommt. Dem Gesichten so manches Knäbleins und Mädchleins sieht man es an, daß sein Gewissen nicht ganz sauber ist, nun der weisbärtige Mann im dicken Pelz mit der Rute droht. Schüchtern und zage klingt die bejähende Antwort manches dünnen Kinderstimmchens auf die Frage, ob man im vergangenen Jahre auch recht brav gewesen sei. Aber dann bekommt doch jedes Kind seine Gaben, und heller Jubel bricht los. Wir Brogen aber, wir schauen auf den Kerzenbaum; und es gibt wohl keinen einzigen unter uns, dessen Gedanken in diesem Augenblick nicht bei den Lieben daheim weilt.

Die Kinder sind mit ihren Gaben strahlend abgezogen. Sie haben sich mit den Geschenken still in eine Ecke zurückgezogen und bewundern nun mit verklärtem Gesicht, was ihnen der Weihnachtsmann gebracht. Nun wendet sich der Gute uns zu. Mit markigen Worten weiß er Freude und Zuvorficht in unsere Herzen zu pflanzen. Wohl hat Deutschland Schwerstes erlebt. Wohl lag es zerschlagen am Boden. Kaum jemand auf der Welt glaube, daß es wieder die Kraft finden würde, sich aufzurichten. Aber der Stern, der einst in heiliger Weihnacht dem Wanderer den Weg durch nächtliches Dunkel zum Licht wies, hat auch uns auf unserem Pfade geleuchtet. Und wie eine edle Weihnachtsbotschaft am Fest der Freude klingt es:

Blicket voraus, ihr Menschen! Vergesst Hader und Zwietracht. Seht: das Licht, das über den Völkern leuchtet, beginnt zu strahlen. Ein schwaches Flämmlein ist's noch, von manchem Windstoß erschüttert. Pflegt es, auf daß es zu einem strahlenden Lichte werde, das kein Sturm gefährden kann; zu einem hellen Leuchten, in dessen Glanz sich alle Menschen, alle Völker sonnen mögen. Dann erst wird das Wort wahr werden:

Ehre sei Gott in der Höhe,
Und Friede auf Erden,
Und den Menschen ein Wohlgefallen.“

Ein denkwürdiger Weihnachtsbaum.

Von Dr. Julius Pasig-Gismar.

In dem unscheinbaren Felschendorfer Matarlyn, etwa 8 Kilometer nordöstlich von Cairo, befindet sich eine der ältesten christlichen Reliquien, deren Verehrung nach Professor von Felschendorfs gründlichen Untersuchungen bis ins achte Jahrhundert unserer Zeitrechnung zurückreicht: der sogenannte „Marienbaum“, eine dreitägige Sphomone (Maulbeersegenbaum) mit kurzem, vielfach zerstreutem Stamm. Die christlichen Bewohner des Nubienlandes, namentlich die Deutschen, nennen ihn auch wegen seiner Beziehung zur Geburt Christi den „Weihnachtsbaum“ und pfliegen am Weihnachtstage dem ehrwürdigen Baum einen Besuch abzustatten, der um so interessanter ist, als um diese Zeit die unteren Nilländer sich des herrlichsten Frühlingwetteres erfreuen und die Gegend um Matarlyn zu den fruchtbarsten und amnützigsten des ganzen Nillandes gehört. Außerdem wird durch eine direkte Bahnverbindung der Besuch der merkwürdigen Stätte ungemein erleichtert. Wenn man freilich die typische ägyptische Landschaft mit ihren spitzigen Mais- und Weizenfeldern, ihren fast strogenden, riesenhaften Kaktusseigen, den schlanken, breitblättrigen Bananen, den wasserpendenden Salzföhren, durch Büffel in Bewegung gesetzten Schöpfrädern, alles in jenes unbeschreibliche lichtviolette Kolorit der Wüstennähe getaucht, im vollendeten Urbilde vor sich sehen will, empfiehlt es sich, entweder zu Fuß oder zu Wagen auf bequemem Fahrtrage den Ort aufzusuchen. Durch die modernen europäische Vorstadt Fagallah, an den ausgedehnten Militär-Anstalten vorüber, das astronomisch-meteorologische Observatorium zur Linken lassend, führt der Weg bald auf freies Feld, ein Schlachtfeld, wo zweimal um die Herrschaft über dieses fleckchen Erde gekämpft wurde: zuerst unter Selim I., Sultan des türkischen Reiches, der im Jahre 1517 hier die Mamelucken besiegte und Ägypten unterwarf, dann unter dem französischen General Kléber, der im Jahre 1800 hier in der Schlacht bei Seltopolis die sechsstache feindliche Uebermacht der vereinten Engländer und Türken vernichtete und sich so den Einzug in die ägyptische Hauptstadt erzwang.

Jetzt bietet das einstige Schlachtfeld ein Bild des Friedens, und bald sind wir, üppige Orangenhaine durchschreitend, in deren Dunkel, mit leuchtendweißen Blüten untermischt, die goldenen Früchte glänzen, an unserem Ziele angelangt: zur Rechten der im vollsten Blütenflor stehende dufterfüllte Garten, in dessen Mitte, von zahlreichen Weiden und Balsambisch heischenden Arabern umlagert, der „Marienbaum“.

Was hat es aber mit der unscheinbaren Sphomone für eine Bewandnis? Die Legende erzählt hierüber folgendes: Die heilige Familie war mit dem Christkindlein, dem der jüdische König Herodes nach dem Leben trachtete, nach Ägypten geflohen. Herodes aber hatte sogleich seine Häfcher nachgesandt, die den Flüchtlingen unaußgesehen den Felsen gebend. Eines Tages, als Joseph sich entfernt hatte, gewahrte die heilige Jungfrau, das Jesuskind auf dem Arme, mit Entsetzen die Verfolger hinter sich in unmittelbarer Nähe. Rings offenes Feld, kein Haus, kein Versteck in der Nähe, das einzige, was ihr spandendes Auge entdeckte, war eine düsternge Sphomone, die wie lodend ihr dichtes Gezweig ihr entgegenstreckte. Indem sie, wie von einer inneren Stimme getrieben, zu dieser schlüpfte, bemerkte sie, wie plötzlich der Stamm sich öffnete. Sie verlor den rettenden Fingerzeig des Himmels und verschwand sogleich mit dem Kindlein in der geräumigen Höhlung. Aber auch den Häfchern blieb sie mit ihrem kostbaren Schatz verschwunden, denn eine Spinne hatte sofort ihr dichtes Netz über die Öffnung gewoben. Unverrichteter Sache kehrten die Häfcher zu Herodes zurück. Der dicht am Baum hervorsprudelnde Quell leistete den Geringsten gute Dienste, bis der Tod ihres Vorgesetzten der heiligen Familie die Rückkehr nach Palästina gestattete. Soweit die Legende. Der erwähnte Quell wird noch jetzt gezeigt, wenigstens hält man die zur Linken des Baumes befindliche doppelte Safföhe, die den Garten bewässert, dafür. Der ursprüngliche Baum ist natürlich nicht mehr vorhanden. Vielmehr wurde die jetzt dastehende Sphomone, die deutliche Spuren eines hohen Alters zeigt, im Jahre 1672 an Stelle der alten, zugrunde gegangenen gepflanzt.

Es ist sehr interessant, einen Bericht von einem Besuche jener denkwürdigen Stätte durch einen französischen Geistlichen, den Pfarrer Bausleb von Fontainebleau, aus dem erwähnten Jahre 1672 zu vernehmen. Damals war der alte Baum bereits verschwunden, der neue noch nicht gepflanzt. „Am 12. Juli“, so schreibt dieser Geistliche, „war ich in Gesellschaft einiger französischer Kaufleute in dem Dorfe Matarlyn, östlich von Cairo gelegen, und zu Herde in etwa zwei Stunden zu erreichen, um die Stätten zu schauen, die unser Herr Jesus Christus und seine allerheiligste Mutter durch ihre Gegenwart geweiht haben, und zugleich auch den Garten, wo ebendem die Balsambäume gedieh. Wenn man in den Hof eintritt, so bemerkt man zur Rechten ein kleines türkisches Bethaus, das auf den Ruinen einer koptischen Kirche errichtet wurde. Hier befindet sich ein kleiner Wasserbehälter. Die Kopten halten daran fest, daß die heilige Jungfrau hier die Windeln ihres geliebten Kindleins zu waschen pflegte. Auch ließ sie es, während sie mit ihrer Arbeit beschäftigt war, sich in eine Mauernische setzen, eine Stelle, wo die Gläubigen ebendem die Messe zu lesen pflegten. Ganz nahe dabei befindet sich der wunderbare Brunnen. Die Tradition der Kopten erzählt in Uebereinstimmung mit einigen mohammedanischen Schriftstellern, daß unser Herr in diesem Brunnen gebadet wurde und durch ein Wunder dessen Wasser seinen Wohlgeschmack und seine Güte verlor. Nachdem wir aus Ehrfurcht von diesem köstlichen Wasser getrunken hatten, traten wir in den eigentlichen Garten ein. Man sah ebendem in ihm eine Sphomone, die nach der Ueberlieferung der Kopten sich spaltete, um in ihre Höhlung unsern Herrn und seine allerheiligste Mutter einzulassen, als sie von den Soldaten des Herodes verfolgt wurden. Man sagt auch, daß beide, als sie sich in dieser Höhlung befanden, gerettet wurden, und zwar durch das Gewebe einer Spinne, das sie bedeckte und sehr alt schien, obgleich es eben erst entstanden war.“

Als wir Abschied nahmen von dem denkwürdigen Weihnachtsbaum, verlor die Sonne eben in unbeschreiblicher Pracht hinter den drei großen Pyramiden von Giseh im endlosen Sandmeere der libyischen Wüste.